

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Heute“
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisdruck-Preis:

„Tagblatt-Heute“ Nr. 6650-58.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Vorkosten. Nr. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts
Bezugs-Preis. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Dis-
countbank“, sowie die 112 Kassenstellen in allen Teilen der Stadt; in der Provinz die 112 Kassen-
stellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden „Tagblatt“-Zäger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Größe; 20 Pf. in sonst abweichender Ausführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Kleinanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zeitraume ermäßigter Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 226.

Montag, 15. Mai 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adresse

nach Orten in Deutschland und Österreich-Ungarn 70 Pf.

„ „ im Ausland 1 Mk.

Im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 70 Pf.

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Wetterleuchten in Ostasien.

Eine Ära der Friedensversicherungen braucht noch nicht immer eine solche des Friedens zu sein, und man ist heute angefangen, die chronischen Reden der Fürsten und Staatsmänner auf den Frieden und seine Erhaltung zu prüfen, das Wort sinntensprechend zu variieren, wonach die Frau die beste sei, von der man an: wenigsten spricht. Zurzeit wird besonders viel vom Frieden gesprochen, während wir gleichzeitig am internationalen Horizont allerlei Gewölke aufziehen sehen. In Marokko stellt die „Gilsaktion“ der Franzosen den Rahmen der Algeciras-Akte auf eine harte Belastungsprobe, und wenn auch der angeblich im Jahre 1902 abgeschlossene französisch-spanische Vertrag demontiert worden ist, so besteht doch bei den Franzosen wie bei den Spaniern eine starke Neigung, die jüngst ausgegrabene Streitart wieder zu veranlassen und sich gemeinsam an dem „Schilling“ schadlos zu halten, woraus den anderen Kontrahenten von Algeciras nicht nur das Recht, sondern die Pflicht erwächst, einen etwaigen Vertragsbruch zu verhindern. Auch die neue Welt, die es heute in der internationalen Politik gar nicht mehr besser hat als unser Kontinent, der alte, ihre „Frage“ hat, nämlich die mexikanische, kann uns vielleicht gleichgültiger sein, denn wir sind hier weit nicht nur vom Schauplatz des Krieges, sondern auch von dem der Interessen. Näher aber berühren uns die Vorgänge im „nahen Orient“, wo uns die Unruhen und die Kämpfe in Arabien und Albanien und der Konflikt zwischen der Türkei und Montenegro immer wieder daran erinnern, daß Europa mit der orientalischen Frage als mit einem Erbbübel behaftet ist.

Doch das Goethe'sche Wort „Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen“ hat heute Geltung nicht

bloß für den nahen, sondern auch für den „fernen Osten“, der uns im Grunde gar nicht mehr so fern ist. Wir haben erst vor wenigen Tagen in dem Artikel „China auf dem Marsche“ darauf hingewiesen, daß sich in Ostasien Entwicklungen und Veränderungen vorbereiten, welche die Weltpolitik vor neue unbegrenzte Möglichkeiten stellen können. Und wir haben gezeigt, wie Rußland im tranten Verein mit Japan beflissen ist, Blatt um Blatt von der chinesischen Kritik abzuweisen, während die Nordamerikanische Union diesem Spiel mit Mißbehagen zusieht, und das erwachende China selbst, zurzeit zu ernstlichem Widerstand unfähig, sich zu dem dereinstigen Entscheidungskampf, zum Kampf um die Existenz rüstet.

Wann wird diese Entscheidung fallen? Das Reich der Mitte, welches soeben durch die Berufung eines Ministeriums einen weiteren Schritt auf dem Wege zu seiner Reorganisation und Regeneration getan hat, ist im Hinblick auf seine trotz der jüngsten Armeereformen noch unzulänglichen militärischen Machtmittel beflissen, die Entscheidung hinauszuziehen, das Japanreich aber bemüht sich, sie herbeizuführen, da für dieses die internationale Konstellation zurzeit günstiger ist denn je. Seit dem jähen Sturze Jiwolskis, dem für Rußland die Rolle des Sechtes im europäischen Kampfscheit als vorteilhaft erschien, haben die Politiker des Japanreiches sich wieder besonnen, daß ihre Stärke, die freilich im Kriege mit Japan verlagert, in Ostasien liegt. Durch die Verständigung mit Deutschland, welche durch die Potsdamer Kaiserzusammenkunft gekrönt wurde und der die von den Franzosen mit so viel Mißbehagen aufgenommene Verchiebung der Verteidigungslinie von Westen nach Osten voranging, bekam Rußland in Europa freie Hand, während es gleichzeitig in Ostasien sein Prestige wiederherstellen bemüht war, indem es mit dem einstigen Gegner Japan Frieden und sogar Freundschaft schloß. Allem Anschein nach will sich nun das Japanreich mit dem in der Mandchurien erzielten Erfolg nicht begnügen, sondern, wie berichtet wird, sollen nach den letzten Beratungen im Kriegsministerium und Generalstab die Mittel für eine ausgedehnte Aktion in Ostasien und vor allem für eine Vervollständigung der Streitkräfte an der mandchurischen Grenze bereit gestellt worden sein.

China selbst ist zwar bestrebt, die schweren Unterlassungssünden von Jahrzehnten mit möglicher Beschleunigung wieder gut zu machen, aber schon bei dem Jli-Konflikt hat sich gezeigt, daß die klug berechnenden Chinesen ihr Ziel zurzeit noch im passiven Widerstand suchen. Können sie doch heute Japan nicht mehr wie einst als ihren Protektor, sondern sie müssen es als ihren Gegner ansehen, denn es ist entschlossen, mit Rußland halb Bart zu machen, und sein Grundgesetz in Bezug auf die Mandchurien lautet: Nimmst du dir den Norden, nimm ich mir den Süden! Einen aufrichtigen Freund hat China an der Nordamerikanischen Union, auf die es schon infolge

ihrer sogar in dem mexikanischen Konflikt hervor- getretenen Gegenjähre zu Japan rechnen zu können glaubt. Aber seit Roosevelts Rücktritt haben die Pankees sehr den Geschmack an der Weltpolitik verloren, und am allerwenigsten möchten sie vor der Fertigstellung des Panamakanals den vielleicht unvermeidlichen Entscheidungskampf mit Japan eröffnen. Werden Rußland und Japan ihren Eifer zügeln, wird es dem Reiche der Mitte gelingen, den Kampf ums Dasein auf günstigere Zeiten zu verschieben? Das sind die Schicksalsfragen, deren Beantwortung die gesamte Kulturwelt mit Spannung entgegenfieht. Noch aber weiß man nicht, ob das, was zurzeit im fernen Osten vor sich geht, ein Wetterleuchten ist oder aber der Beginn einer Wetterkatastrophe.

Um die Landkrankenassen.

△ Berlin, 14. Mai.

Der Reichstag begann heute schon um 10 Uhr, und das Haus war anfangs recht gut besucht. Um die Landkrankenassen ging der Kampf. Nach der Kommission sollen der Vorsitzende, die Vorstandsmitglieder und die Beisitzer von der Vertretung des Gemeindeverbandes gewählt werden. Die Sozialdemokraten und die Volkspartei, denen sich auch die Polen wieder anschließen, bekämpfen diese Bestimmungen und stellen Änderungsanträge. Zu sehr werksamer Weise legt zunächst der Volksparteiler Fegter die verunglückte Fassung der Kommissionsbeschlüsse dar. Noch etwas härter äußert sich der Sozialdemokrat Etzold. Das sei keine Wahl mehr, das sei einfach Ernennung durch den Landrat. Herr Aulerstki bekräftigt das Zentrum wegen seiner Abhängigkeit von den Konservativen. Er droht mit der Feindschaft aller Polen. Das Zentrum aber gibt keine Antwort. Statt dessen leistet sich der konservative Anstalt einige Gabelstichen. Er vermag überhaupt nicht einzusehen, was die ländlichen Arbeiter mit einem Wahlrecht anfangen sollen. Der Mann scheint die Landarbeit für eine nicht ausgemessene Menschenklasse anzusehen. Was Aulerstki angefangen hatte, setzt in härteren Redewendungen, Herr Morfanti fort. Er verpöthet die Regierung, wenn sie etwa an den Paragraphen der Landkrankenassen unter Umständen ihre Zustimmung scheitern ließe. Das Zentrum soll sich dadurch nicht scheuen lassen. Der Regierungsvertreter erlaubt sich trotzdem den Wig, daß die Regierung das ganze Werk der Reichsversicherungsordnung zu Falle brächte, wenn sie bei den Landkrankenassen nicht ihren Willen durchsetzt. Dann sprachen noch die Sozialdemokraten Koch und Lehmann, und der letztere macht sich über das Zentrum lustig, weil es auf die Ausführungen der Polen nicht antwortet. Nach weiteren Ausführungen des Volksparteilers Mugdan wird abgestimmt. Die Kommissionsbeschlüsse werden angenommen. In zwei Fällen sogar namentlich. In der Opposition befinden

Fenilleton.

Zur Geschichte einer berühmten Dichterliebe.

Die melancholische Glut und die an Kontrasten reiche Leidenschaft, die so viele Dichter der Romantik in ein Labirynth von Selbstei und Schmerz verlor, hat nirgends einen reineren und ergreifenderen Ausdruck gefunden als in der Liebe des Novalis zu der jungen Sophie von Kühn. Dieses so ausgefallene Lustig anhebende und so düsteres so ausgefallenes verflingende Herzensbündnis hat man als das Ideal der romantischen Liebe schlechthin bezeichnet, und wie einst die Jugend des Sturms und Trangs sich gewünscht hatte, zu lieben, wie Novalis seine Eblit liebte, so schauten sich die Jünglinge der aufblühenden Romantik danach, wie der efflatisch schwärmerische Dichter der „Hymnen an die Nacht“, der Geliebten nachzu- sterben und an der Warte des Todes die bleichen Blüten einer himmelstenden Lust zu pflanzen. Die dichterische Größe des jungen Friedrich von Hardenberg, die wir heute als den stärksten poetischen Ausdruck der frühen Romantik so innig verehren, ist herangereift und emporgewachsen an dem tragischen Ideal auf dem Gutschof zu Grünungen, wo dem tragischen Ideal auf dem Gutschof erblühende Sophie der Dichter die eben erst zur Jungfrau erblühende Sophie kennen lernte. Neue Aufschlüsse über diesen psychologisch so einzigartigen Herzensbund erhalten wir aus bisher unbekannten Briefen des Novalis an eine Freundin und Vertraute, Karoline Just, die Ernst Heideborn im Nachhinein der „Deutschen Rundschau“ veröffentlicht.

Wie seltsam, vergnügt und übermütig haben diese Be- kenntnisse an; in lustigen und derben Phantasien malen sich die heimlich Verliebten ihr künftiges Eheglück bis in die kleinsten Familienstreiten aus, aber bald steigen Schatten auf in der reizbaren Seele des jungen Dichters; körperliche und geistige Verstimnungen rufen in seinem Gemüt allerlei

Zweifel und Schwankungen hervor. Das launische, noch wenig gereifte Kind, als das Sophie erscheint, vermag ihm auf die Dauer nicht zu genügen. Er weiß im Glück seine Liebe nicht festzuhalten, aber als plötzlich das Unglück naht, als die Krankheit den Todeskeim in Sophies Körper legt, da wächst auf einmal sein Gefühl zum stärksten, lebensnotwendigen Bewußtsein empor. Der Jüngling reißt an dem furchtbaren Schauspiel, das ihm die hin- stehende Geliebte bietet, zum Mame, der seine Lebens- aufgabe tief und fromm empfindet, der in seinen Dichtun- gen die Sphären des Jenseits zu begreifen vermag wie kaum ein anderer vor ihm.

Als „Söhne“ am 19. März 1797 ihrem Leiden erliegt, da offenbart er das Innerste seiner Gefühle der Ver- traute in einem langen Brief, der zu den bedeutendsten Schreibern gehört, die wir von Novalis besitzen. „Dienstags- früh hat ich durch einen Boten meines Bruders die Nach- richt von der Vollendung meiner Sophie erhalten“, schreibt er. „So lang ich schon mit der Idee davon mich getragen, so gewiß ich schon jede Stunde diese Ausladung lebens- wärtiger Hoffnungslosigkeit erwartet hatte — so fiel doch mit dieser einschließlichen Gewissheit eine Last auf mich, die mir nur die Hand abheben wird, die alle Fesseln zerbricht. Bis dahin leuchtete mir noch der ferne Schimmer einer Hoffnung, der nun auf einmal verschwand und mich allem Schrecken einsamer Finsternis überließ. Die Stunden des bittersten Schmerzens sind vorüber. Schon mehr bin ich an den Anblick des Grabes, an das Gefühl der Leere, an die Erinnerung ehemaliger, schönerer Zeiten gewöhnt. Meine Verfeinerung geht schnellen Schrittes, wie denn das Alibi bei mir immer so schnell eingetreten ist, wie das Gute langsam. Der Schmerz hat mein Gedächtnis gelähmt, das mich am meisten quält, weil es mich gewaltig an das, was mir so erschütternd schön die lieblichen Bilder unserer ersten Bekanntschaft, die Schatten meiner Träume, die rührenden, aber so sichern und hoffnungsvollen Szenen aus

ihrer Krankheit vor mir auf — die peinigende Unruhe, so lange ich wachte, daß Sie noch litt, bereite mir diesen stillen Zustand vor, den die Schwäche meiner Nerven be- schenkte. . . . Ihre Leiden werden ich ewig nicht ver- winden. Die Martern dieser himmlischen Seele bleiben der Dornenkranz meiner übrigen Tage. Wollte Gott, den ich flehentlich darum gebeten habe, daß Sie kurz wären. Eine unbestimmte, vielleicht sehr lange Zeit von ihr ge- trennt zu sein — den Gedanken kann ich noch immer nicht ertragen. Wenn meine Sehnsucht nach Ihnen flammte würde, die mich so verzehrte, daß mich dann ein leichter Luftstoß in einen Haufen Asche verwandelte, sollte Sophie nicht diesen Wunsch unterstehen. Ihr Leben hielt ohnedem meine geistige Existenz zusammen — seit dieser Zeit wird, solange schon die organischen Teile an sich zu trennen und zu ihren Elementen zurückzuführen. Die Gefallen meines Innern gerbröckeln — ich lebe in Ruinen — und bald wird alles dem Erdboden gleich sein. . . . Mich selbst hab ich verloren — die wichtigsten Jahre meines Lebens, wo ich zu mir selbst kam, wo ich zu leben anfing — die mich ich wie ein verbranntes Blatt abreißen — wenn ich kann. Grünungen, die Wiege meines bessern Selbst, ist mir zur Grabstätte ge- worden — das einsame Grab auf dem kleinen Kirchhofe — die drei Ellen Erde auf dieser himmelsoffen Brust — das ist, was meine Phantasie erfüllt, die sonst in Paradiesen schwebte.

Allein das himmlische Auge, das sich nie wieder mit unbeschreiblicher Hoheit und Milde gegen mich aufschlägt — allein das zieht mich auf immer von allen andern Be- stimmungen ab. . . . Ihr Bild soll und wird mein bestes Selbst sein — das Wunderbild, das in meinem Innern von einer ewigen Lampe erleuchtet wird und das mich ge- wis retten wird vor so manchen Anfechtungen des Bösen und Unlautern. In die verklärten Hände habe ich der Tugend von Herzen gehuldet — Sie soll mir ein Vorbild sein. — Um Todte weht der Geist des ewigen Friedens,

sich mit der Volkspartei, den Sozialdemokraten und den Polen auch einige Nationalliberale. Die oberösterreichischen Zentrumsgesandten enthielten sich.

Dann erledigte man noch den Abschnitt über das Verhältnis zu den Kirken und über die Armenlieferung. Um 4 Uhr machte man bereits Schluss, um nicht etwa einem unbeschäftigten Gause zu begegnen. 883 Paragraphen sind nunmehr erledigt. Das Buch über die Krankenversicherung geht bis zu Paragraph 559. Man hatte anfänglich geglaubt, man könne diese Woche die ganze Krankenversicherung bewältigen. Leider ist das nicht erreicht worden. Aber vielleicht ist man über den größten Berg des gesamten Werkes hinweg.

Zur Kaiserreise nach England.

wb. Potsdam, 13. Mai. Die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise begaben sich kurz nach 7 Uhr nach Wesel, um von dort mit dem Kaiser nach London zu fahren.

wb. Bissingen, 14. Mai. Der deutsche Kaiser und die Kaiserin, sowie die Prinzessin Viktoria Luise trafen kurz nach 10 Uhr hier ein und begaben sich an Bord der „Hohenzollern“.

wb. Bissingen, 14. Mai. Die „Hohenzollern“ mit dem deutschen Kaiserpaar und der Prinzessin an Bord ist heute vormittag mit den Begleitern in See gegangen.

ld. London, 15. Mai. Die Nacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser, der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise an Bord passierte das Nord-Deutsches Meer am 15. Mai um 5 Uhr 20 Minuten und richtete seinen Kurs auf Sheerness. Gleich nach dem Passieren der Nord-Mündung feuerte der Kreuzer „Königsberg“ einen Salut von 21 Schüssen. Die Garnison von Point-Fort antwortete. Die „Hohenzollern“ dampfte 5½ Uhr in den Hafen von Sheerness ein. Die britischen Kriegsschiffe hatten gestern Flaggenschmuck angelegt. Die Besatzung begrüßte die kaiserlichen Gäste mit lautem Hurra.

ld. London, 15. Mai. Der Kaiser soll, wie es heißt, mehrfach Gelegenheit genommen haben, zu erklären, daß sein Besuch ein rein privater sei. Es verlautet deshalb weiter, daß er während der ganzen Reise, die bis Samstag dauern sollen, in Zivil zu erscheinen gedenke. Das mandant gut unterrichtete „Reynold's New-Papers“ kündigt aber gleichzeitig an, daß dies den Kaiser nicht hindern wird, sich mit mehreren bedeutenden Männern zu unterhalten, wenn auch die Namen dieser Männer wahrscheinlich nicht in der Presse bekannt gegeben werden würden. Das Blatt fügt etwas geheimnisvoll hinzu, daß diesen Unterredungen vielleicht größere Bedeutung zukomme, als anderen, die der Kaiser in dieser Woche haben wird.

Englische Reaktionen.

ld. London, 15. Mai. Die Reise des deutschen Kaisers nach England wird von der gesamten Morgenpresse in sehr freundlich gehaltenen Zeitartikeln begrüßt. Der „Standard“ schreibt: Kaiser Wilhelm kann jederzeit des freundlichsten Empfanges in unserer Banke versichert sein; wir bewundern in ihm seinen charakteristischen Charakter, sein hohes Können und sein vornehmeres Herz. „Daily Telegraph“ schreibt: Die Zeiten sind lange vorbei, wo wir in dem deutschen Kaiser einen möglichen Störer des europäischen Friedens und einen Feind unseres Landes erblickten. Wir freuen uns, ihn in diesem Jahre wieder begrüßen zu können. „Daily News“ hofft, daß diese Reise einen Schritt vorwärts zu einer besseren Verständigung zwischen Deutschland und England sein werde. Nur die „Daily Mail“ macht einige Einschränkungen.

und dieser Geist der Eintracht, Liebe, Herzengüte, Sanftmut und Demut soll mich auch umwehen, denn was fehlt mir zum Tode? — bin ich nicht so gut wie gestorben? Und doch ist Novak's aus dieser verzückten Todessehnsucht heraus noch einmal zur irdischen Liebe erwacht. Sein jugendliches Lebensgefühl wehrte sich gegen dieses Verfallen in Grabessehnsucht. In der Tochter des Oberbergrats Charpentier suchte er Ersatz für die Gestorbene zu finden. „Zuletzt ist ein schleichendes Gift“, schreibt er von ihr. „Man findet sie, es man sich versteht, überall in sich und es ist um so gefährlicher, je angenehmer es uns dünkt. Als ein junger Bagehals würde ich einmal eine solche Vergiftung produzieren. — So aber, abgestumpft, wie ich bin, reizt es meine alten Nerven nur so eben zu leichten, fröhlichen Vibrationen und erwidert mühelos mein farres Blut.“ Im Jahre 1890 verliebte er sich in sie, aber die tote Geliebte erwies sich stärker als die lebende und zog ihn schon ein Jahr darauf nach in das kühle Grab. K. O.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 13. Mai. Vierte Festvorstellung: „Oberon“. Oper in 3 Akten von C. M. v. Weber.

Was könnte über unseren „Wiesbadener Oberon“ gesagt sein, was nicht schon alle wüßten! Die prächtige dramatische Anlage des ursprünglich sehr weitverbreiteten (englischen) Originaltextes, die wir Georg v. Hülss zu danken haben; die von äppiger Phantasie durchtränkten poetischen Ausfaltungen Joseph von Schiller's; die geschickt formulierten melodramatischen Züge Joseph von Schiller's; vor allem die beispiellose Pracht und Schönheit der szenischen Ausstattung — all diese Bestrebungen in inniger Harmonie — so bedeutet „Oberon“ nach wie vor die Infarnation des Wiesbadener Musikfestes, den Triumph hülsscher Bühnenkunst in seiner Art unübertroffen — weil unübertrefflich. Vom rein musikalischen Standpunkt aus ist dabei aber am meisten erfreulich: daß Weber's Musik mit ihrer Fülle von frischen, feurigen, partiturnotwendigen, zaubrisch rauschenden Melodien bei dieser Gelegenheit so nachdrücklich

Deutsches Reich.

* **Sof- und Personal-Nachrichten.** Regierungspräsident Graf v. Berg-Schönfeld wurde nunmehr, wie angekündigt, von Stabs in gleicher Amiseigenschaft an die Regierung in Hannover berufen. An seiner Stelle wurde der Oberregierungsrat Graf v. Harnack zum Präsidenten der Regierung in Stabs ernannt.

* **Der deutsche Kronprinz als russischer Regimentsinhaber.** Wie der „Tägl. Rundschau“ aus diplomatischen Kreisen berichtet wird, wird der deutsche Kronprinz anlässlich seines Besuchs in Petersburg am Tage des Geburtstages des russischen Kaisers ein russisches Regiment verbleiben bekommen. Man glaubt, da die Kaiserin-Witwe das Kommando des Regiments „Kaiser-Mantel“ abgibt, daß der deutsche Kronprinz dieses Regiment erhalten wird.

* **Zum Fall Jatho.** 74 evangelische Pfarrer und 191 Kirchenräte in Elsaß-Lothringen haben an die Kölner evangelische Gemeinde eine Erklärung gerichtet, in welcher sie den evangelischen Brüdern in der preussischen Landeskirche angesichts des Falles Jatho ihre lebhafteste Teilnahme wegen der Bedrohung durch das Spruchkollegium ausdrücken und der Genugtuung Ausdruck geben, daß für Elsaß-Lothringen diese Gefahr nicht besteht.

* **Gegen die Erteilung des Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen** hat auch der Zentralausschuß der vereinigten Innungen Deutschlands Stellung genommen. Es wurde beschlossen, eine Eingabe an den Ausschuß des Abgeordnetenhauses zu richten, in der der Standpunkt des Zentralausschusses dahin klargestellt wird, daß er dieser Neuierung widersteht. Es wird ein weiteres Sinken in der Lehrlingszahl befürchtet, wenn die Lehrlinge zum zwingenden Religionsunterricht angehalten werden.

* **Die deutsche Einheitssteno-graphie.** Im Anfang des Monats Juni wird eine aus 23 Mitgliedern bestehende Sachverständigenkommission der deutschen Steno-graphie-schulen unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsrates Dr. Klatt vom preussischen Kultusministerium zu einer Beratung zusammengetreten. Die Aufgabe der Kommission sei, bestimmte Vorschläge über die Schaffung einer deutschen Einheitssteno-graphie zu machen.

* **Die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn.** Die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn wird, so erklärte der Eisenbahnminister in der Samstag-Sitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses, sobald wie möglich in Angriff genommen. Die Vorarbeiten hierfür seien bereits sehr weit vorgeschritten.

* **Gegen die Zulassung von Dentisten zur Kranken-kassenpraxis** (§ 136 der Reichsversicherungsordnung) wenden sich in einer der Presse zugegangenen Erklärung nochmals die Vorstände des Vereinsbundes Deutscher Zahnärzte und des Wirtschaftlichen Verbandes Deutscher Zahnärzte.

Wahlbewegung.

Von der fortschrittlichen Arbeit. In Hestrich hielt Parteisekretär Röder-Wiesbaden am Freitagabend eine gut besuchte Versammlung der fortschrittlichen Volkspartei ab. Die fast zweistündigen, von lebhaftem Beifall begleiteten Ausführungen des Redners hatten den Erfolg, daß sofort zur Gründung eines „Wahlvereins“ der fortschrittlichen Volkspartei“ geschritten wurde. — Am Samstagabend sprach derselbe Redner in Rittershausen bei Stralsund im Distrikte, wo ebenfalls eine zahlreiche Zuhörerschaft mit Beifall nicht lachte.

Parlamentarisches.

Das Eisenbahnleihegesetz. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses verhandelte über das Eisenbahnleihegesetz und bewilligte zur Beschaffung von Fahrzeugen für neue Bahnen 3185 000 M., für bestehende Staatsbahnen 82 Millionen Mark, für die Einrichtung elektrischer Zugbeförderung auf den Strecken Magdeburg-Bitterfeld und Lauban-Königszell 27 330 000 M. Der Minister erklärte, die elektrischen Linien stellten sich billiger als die mit Dampf betriebenen. Beim Bau weiterer Nebenbahnen müsse man sich nach der Finanzlage richten. Im Jahre 1912 werde sich infolge des steigenden Verkehrs die Eisenbahnkreditvorlage erhöhen.

zu neu erblühendem Leben geweckt wurde. Ehedem im Zeitraum eines Jahrzehnts kaum mehr als ein halb dutzendmal gehört, — ist Weber's Oberon-Musik unter der Flagge der „Wiesbadener Bearbeitung“ seit dem Mai 1900 am Samstag zum 170. Male zu Ehren gekommen!

Eine Fest-Vorstellung wie diesmal — in Gegenwart des Kaisers — sorgt denn auch immer bestens dafür, daß die Wiederbegegnung nicht etwa in leere Schablonen verfällt; es ging wieder alles wie am Schnitzstein; frisch, lebendig und schwungvoll. Die fünfzehn szenischen Bilder — eines herrlicher wie das andere —, das traumhaft emporrauschende Offenreich; die buntschillernde Märchenpracht des Orients; die schäumenden Wellen des Ozeans; die abwechslungsreichen Landschaftsbilder der Handelsdecoration; zum Schluss die Kaiserpracht Karls des Großen — überall waren sich hier Bornehmheit und Geschmack, Phantasie und Schönheitsgefühl zu unwiderstehlicher Wirkung. Besonders das zahlreiche Fremdenpublikum geriet wieder in helles Entzücken.

Die Besetzung der Rollen bot kaum etwas Neues. Frau Engel gab den Oberon mit annütiger Würde und sang den „Schredenschwur“ voll lebenswahren Ausdrucks. In feenhafter Grazie, doch zugleich frischen, munteren Wesens stand ihr Frau Braun-Großert als „Puck“ zur Seite; und in der Gesangspartie (sie ist dem „Droff“ zugeeignet) überraschte Fr. Geisler durch eine kräftig aufstrebende Altstimme. Für all die verschiedenen Gestalten aus dem Märchenreich der Romantik waren unsere ersten Schauspielkräfte zur Stelle.

Die größeren Gesangsrollen lagen in bewährten Händen. Herr Hensel hielt für den Hion den ganzen ritterlichen Klang seines Organs bereit; voll Frische und Gewandtheit sekundierte Herr Geisse-Winkel als Anaphe Scheramin. Von überwallender Leidenschaft durchdrungen, erschien wie immer die Regia der Frau Leffler-Burdard; und durch den weichen Wohlklang ihres Organs und vornehmste Gesangsart erfreute Frau Brodmann als Fatime. Frau Krämer als Meermädchen, oder, wie der Wiesbadener Dichter wünscht, als „Meerfrau“ auf hohem Stein, ihr goldenes Haar im Mondschein strahlend —; ein sehr lieblicher Anblick! und

Eine fortschrittliche Interpellation wegen des russischen Studenten Dubrowsky. Im Abgeordnetenhaus hat die fortschrittliche Volkspartei folgende Interpellation eingebracht: „Ist der kaiserlichen Staatsregierung bekannt, daß dem russischen Studenten Demetrius Dubrowsky das Studium an der hiesigen Universität verweigert worden ist? Durch welche Organe und nach welchen Grundsätzen wurden in diesem Fall und werden im allgemeinen die politische Zuverlässigkeit und der Besitz der erforderlichen Subsidienmittel bei ausländischen, insbesondere russischen Studierenden geprüft?“

Heer und Flotte.

Die Feier des 50jährigen Jubiläums des Generalfeldmarschalls Freiherrn v. d. Goltz wurde durch ein Morgenkonzert verschiedener Militärkapellen eingeleitet. Der Kaiser sandte außer einer Kabinettskammer sein in Öl gemaltes Portrait, das ihn in Uniform des Grenadierregiments König Wilhelm I. Nr. 3 in Königsberg darstellt. Der Sultan ehrte den Reorganisator der türkischen Armee in einem Handschreiben und durch Verleihung des Medschidi-Ordens erster Klasse mit Brillanten. Kaiser Franz Joseph beglückwünschte den Generalfeldmarschall telegraphisch. Außer den Glückwünschen der Offizierskorps von Berlin, Charlottenburg und Königsberg trafen solche vom Kronprinzen, dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und dem Prinzen Friedrich Leopold ein. Der Kaiser wohnte zahlreiche Abordnungen, u. a. auch der türkischen Armee unter Führung des Obersten Hüsnü Bey bei. Diese Deputation überreichte ein Ehrengeschenk, das in Form einer etwa 1½ Meter hohen in Silber getriebenen Gruppe besteht. Im Namen der deutschen Institute in türkischen Diensten wurde ein silbernes Ehrengeschenk überreicht, das eine türkische Moschee darstellt. Eine feierliche Ehrengabe überbrachte eine Deputation der in Berlin wohnenden argentinischen Offiziere.

Kreuzer „Magdeburg“. Samstagnachmittag fand in Anwesenheit des Vizeadmirals Bül als Vertreter des Reichsmarineamts auf der Werft „Bremen“ der glatt verlaufene Stapellauf des kleinen Kreuzers „Erfaf Luffard“ statt. Die Taufe vollzog Oberbürgermeister Reimann-Magdeburg, welcher den neuen Kreuzer auf Befehl des Kaisers „Magdeburg“ taufte. Der neue Kreuzer ist 136 Meter lang, 13,7 Meter breit und hat 5,1 Meter mittleren Tiefgang. Die Werft erhielt den Neubau im Dezember 1909 in Neuauftrag und soll ihn im Sommer 1912 zur Ablieferung an die Marineverwaltung bringen. Für den „Erfaf Luffard“ ist durch den Marineetat für 1911 bereits die Gesamtaufsumme in Höhe von 8540 000 M. zur Bewilligung gelangt.

Sechster Dreadnoughtpanzer im Dienst. Der jetzt erfolgten Ablieferung des Panzers „Thüringen“ durch die Werft Aktiengesellschaft „Meier“ bei Bremen wird in der zweiten Sommerhälfte die des Zerstörers „Hoheland“ durch die Howaldtwerke bei Kiel erfolgen. Die „Hoheland“ wird als sechster Dreadnoughtpanzer die Probefahrten aufnehmen.

Deutsche Kolonien.

Deutsch-südwestafrikanischer Farmertag. Auf dem deutsch-südwestafrikanischen Farmertag zu Windhof kam es zu einer Spaltung. John Delegeterie, die sich durch die Handhabung der Statuten seitens des bisherigen Vorsitzenden Erdmann verletzt fühlte, verließ die Sitzung und beraumte eine neue Sitzung an, in der sie mit neun Stimmen Gustav Voigt zum Vorsitzenden wählten. Drei Vereine verblieben bei Erdmann. Der Bundesausschuß ernannte Dr. Rohrbach zum Vertrauensmann des Bundes.

Zusland.

Spanien.

Ein spanisches Gibraltar? Aus Tanger wird der „Liberté“ gemeldet, daß man dort von einem neuen Vorhaben der spanischen Militärpartei spricht. Spanien soll sich demnach mit der Absicht tragen, den sogenannten Affenberg zu besetzen. Dieser liegt gegenüber von Gibraltar und bedeutet einen strategischen

ihre Lieb drang hinaus über die weite Fläche, auf der die weiche Wölfe träumend ruht. ... So wurde alle Oberon-Poesie von neuem lebendig, und der Schluß der Festvorstellungen gestaltete sich so festlich als möglich. O. D.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Aus Paris wird berichtet: Am 20. Mai wird die Generalprobe, am 22. Mai die Uraufführung des „Martyrium“ des hl. Sebastian“ von G. d'Annunzio im Châtelet stattfinden, das nun schon so viel erörterten jüngsten Werkes des Dichters, zu dem Claude Debussy die Musik geschrieben hat. Schon vor der Aufführung werden Wunderdinge vom Glorid der Proben, die „bei verschlossenen Türen“ stattfinden, berichtet, besonders von den Dekorationen und den Kostümen, die Leon Bakst entworfen hat. Es sind im ganzen 400 Kostüme, nämlich 70 Schauspieler, 20 Choristen, 150 Statisten und 100 Musiker. Die Rolle des hl. Sebastian wird, wie schon erwähnt wurde, von der russischen Tänzerin Jda Rubinstein gegeben. — In Rom fand gestern vormittag die Beerdigung Dr. Jachetz, des verstorbenen Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“, unter großer Beteiligung der deutschen Kolonie und deutscher und italienischer Journalisten statt. Unter den Anwesenden befanden sich der deutsche Botschaftsrat Prinz zu Stolberg, der preussische Gesandte von Mailberg, der bayerische Gesandte Freiherr von und zu der Lann, der konigl. Schlichter, der Deputierte Maggiore Ferraris. Kränze der deutschen Journalisten und des italienischen Pressevereins und zahlreiche andere Blumensträuße schmückten den Sarg.

Wissenschaft und Technik. Prof. Michaelis-Berlin, der im Alter von 70 Jahren steht und an Arterienverkalkung leidet, wurde gestern früh in seiner Wohnung in der Rantelstraße zu Charlottenburg von einem heftigen Unwohlsein befallen. Er erhob sich aus dem Bett, eilte an ein Fenster, verlor an der niedrigen Fensterbrüstung das Gleichgewicht und stürzte kopfüber auf den Bürgersteig hinab, wo er mit zerbrochenem Schädel tot liegen blieb.

nisch wichtigen Posten für Europa. Man frage sich daher, was England dazu sagen würde, wenn Spanien wirklich von diesem Konkurrenz des Eisens von Gibraltar Besitz nehmen sollte.

Türkei.

Die Unruhen in Albanien. Über den Sandschak Stutari wurde der Besatzungszustand verhängt. — Die Nachrichten aus Albanien lauten im übrigen günstig. Mehr als 500 Malissoren haben sich laut einer Meldung, die bei der Post eingegangen ist, gemäß Proklamation Torgut Scherif-Paschas bereits unterworfen.

Vereinigte Staaten.

Eine deutsch-amerikanische Ehrung Carnegies. Bei Carnegie fand eine bemerkenswerte Feier des Deutsch-Amerikanertums statt. Carnegie wurde durch eine würdige Vertretung des amerikanischen Deutschtums eine Dankadresse für den in Deutschland geleisteten Geldfonds überreicht. Die künstlerisch ausgeführte Adresse wurde Carnegie durch V. Midder übergeben. Bei der Feier und dem nachfolgenden Dinner waren unter anderen Botschafter v. Bernstorff, Hermann Midder, Dr. Germer, Präsident des deutsch-amerikanischen Nationalbundes, anwesend. Die vereinigten deutschen Sänger New Yorks erfreuten durch mehrere deutsche Liedervorträge. Carnegie feierte in einer Ansprache die Tugenden der Deutschen, drückte seine Bewunderung für den Kaiser aus und betonte, sein erster deutscher Teilhaber, Klausmann, habe ihm geholfen, den Grundstein zu seinem Vermögen zu legen, deutsche Angestellte hätten seine Unternehmen gefördert und die amerikanischen Bürger teutonischer Abstammung sollten dahintreten, Deutschland, England und Amerika einander näher zu bringen.

Deutscher Reichstag.

Vortagung des Präsidents in der Sonntags-Ausgabe.

Berlin, 13. Mai.

An der fortgesetzten zweiten Lesung der Reichsversicherungsordnung erklärt in der weiteren Beratung bei den Bestimmungen über

die Organe der Krankenkassen

Abg. Lehmann-Wiesbaden (Soz.): Das Zentrum schweigt auf die zweimalige Provokation der Polen. Es schweigt, weil es

die Entrechtung der Arbeiter

nicht begründen kann, weil es weiß, wie jedes Wort seine außerordentlich präzise Stellung nur noch verschlimmern muß. Auch die Nationalliberalen reden nicht, und auch die Wirtschaftliche Vereinigung. Die Rede des Herrn Kunkel hat ein Bild gegeben von der Hilflosigkeit derer, die diese Bestimmungen vertreten müssen. (Der Redner spricht wie der Abg. noch etwa eine halbe Stunde.)

Abg. Kellens (Soz.) spricht als vierter Sozialdemokrat.

Abg. Dr. Mugdan (Spt.): Das Zentrum hat sich mit den Konserwativen gründlich verständigt.

Hier handelt es sich nicht nur um die Entrechtung der ländlichen Arbeiter, sondern auch um die der Arbeitgeber, nämlich der kleinen und mittleren Bauern.

Und der Ausschluß von Wahlrecht wird noch unterhört, als ja der Großgrundbesitzer Betriebskrankenkassen errichten und seine Arbeiter der Versicherungspflicht entziehen kann. Damit schließt die Diskussion.

In der namentlichen Abstimmung wird § 343 mit 170 gegen 103 Stimmen, § 349 mit 179 gegen 96 Stimmen, in beiden Fällen bei 4 Enthaltungen, angenommen. Mit der Volkspartei, den Sozialdemokraten und den Polen geben auch der Abg. Thoma und einige andere Nationalliberale rote Stimmzettel ab. — Es folgt § 345, der

die Wahl der Beisitzer bei den Ortskrankenkassen

regelt. Das Stimmrecht der einzelnen Arbeitgeber bemittelt sich nach der Zahl ihrer versicherungspflichtigen Beschäftigten; die Zahlung kann es abhufen und eine Höchstzahl vorschreiben.

Abg. Busold (Soz.) begründet den Streichungsantrag der Sozialdemokraten. Dies sei eine schwachvolle Entrechtung des Handwerks.

Vizepräsident Dr. Spahn ruft den Redner zur Ordnung. Abg. Busold (Soz.): Ich bin selbst Handwerker. Das Kleinhandwerk darf den Großbetrieben die qualifizierten Arbeiter ausbilden, aber beim Wahlrecht wird es durch die Mittelstandsparteien unterdrückt.

Der Antrag wird ohne weitere Erörterung abgelehnt. Eine Reihe sozialdemokratischer Anträge, die sich auf die Betriebs- und Innungskrankenkassen beziehen, wird abgelehnt.

Bei § 355 wird zum erstenmal ein Antrag der Sozialdemokraten angenommen. Danach ist der Rassenverband verpflichtet, den Gewerbeaufsichtsberechtigten auf Verlangen Auskunft über Zahl und Art der Erkrankungen zu erteilen. Bei § 372 beantragen die Sozialdemokraten, die Krankenkassen in der Entsendung von Vertretern zu Krankenkassensitzungen und dergl. von der Aufsichtsbehörde unabhängig zu machen.

Abg. Wagner (Soz.) begründet das und geht auf die Debatten der letzten Tage ein, spricht von einem Verrat der Arbeitervertreter des Zentrums und von einer schändlichen Entrechtung der Landarbeiter.

Vizepräsident Schalk erteilt dem Redner scharfe Rügen. Der Abschnitt über die Verwaltung der Rassenmittel wird erledigt.

Mit § 377 beginnt der Abschnitt über das Verhältnis der Krankenkassen zu den Ärzten.

Abg. Koch (Soz.): Die Kommission ist in zweiter Lesung umgefallen und hat sich auf ein paar ganz nichtsführende Bestimmungen zurückgezogen. Ein Zug unglaublicher Bevormundung geht durch die Kommissionsbeschlüsse. Die Behörden können machen, was sie wollen. Mit allen diesen Vorschriften wollen Sie die ärztliche Fürsorge vernichten; das paßt ja in Ihr ganzes System der Entrechtung der Arbeiter hinein.

Abg. Rosant (Pol.) führt Beschwerde, daß polnische Ärzte grundsätzlich von den Krankenkassen ausgeschlossen werden.

Die Kommissionsbeschlüsse bleiben unverändert. § 385 handelt von den Arzneilieferungen. Mit Apothekern usw. im Bereiche der Kasse können Vorzugsbedingungen vereinbart werden.

Abg. Schider (Spt.) empfiehlt einen Kompromißantrag Schalk, wonach das Versicherungsamt ermächtigt wird, Abweichungen in der Richtung zu gestatten, daß auch Apotheken außerhalb des Rassenbereichs berücksichtigt werden können.

Abg. Gell (Soz.) stimmt diesem Antrag zu und führt Klage über die Preissteigerung der Apotheken. Es wird mit Apotheken geradezu spekuliert. Die Hohenloher-Apothekerei in Göttingen z. B. 1907 etwa 380 000 M., 1908 aber brachte sie schon 640 000 M.

§ 385 wird mit dem Kompromißantrag angenommen. § 386 bleibt unverändert. Damit ist der Abschnitt über das Verhältnis der Ärzte, Zahnärzte und Apotheker zu den Kassen erledigt.

Schluß 4 1/4 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

§ Berlin, 13. Mai.

Am Ministertisch: v. Dallwitz.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Ebersfeld, wird der verstärkten Gemeindevorsteherkommission überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung zum

Zweckverbandsgesetz für Groß-Berlin.

Ein Antrag v. Brandenstein (Spt.) will die Erweiterung von Flächen für den Bau von Kleinwohnungen aus den Aufgaben des Zweckverbandes ausschließen; ein sozialdemokratischer Antrag dem Zweckverband noch zuweisen: Regelung des Volksschulwesens, der Armen-, Waisen- und Krankepflege und des Steuerwesens.

Abg. Cassel (Spt.) hat die allergrößten Bedenken gegen die Einbeziehung der Kreise Teltow und Niederbarnim in ihrer gesamten Ausdehnung in das Verbandsgebiet.

Abg. Frhr. v. Jellisch (Spt.): Wenn man mit den einzelnen Gemeinden selbst verhandelt hätte, hätten wir das Zustandekommen des Zweckverbandes nicht mehr erlebt. Der Redner begründet dann einen Antrag, die Stadt Spandau aus dem Geltungsbereich des Zweckverbandes herauszunehmen.

Minister v. Dallwitz: Wenn wir mit den offiziellen Vertretungen aller in Betracht kommenden Gemeinden verhandelt hätten, dann hätten wir Ihnen den Entwurf in absehbarer Zeit nicht vorlegen können. Die Bedenken, daß der Verband eine Quelle von Unstimmigkeiten sein werde, sind nicht zutreffend. Der Minister bittet, Spandau im Zweckverband zu belassen, da es baulich schon mit Charlottenburg verwachsen sei. Die sozialdemokratischen Anträge bittet er abzulehnen, da sie die Tendenz des Entwurfs vollkommen unberücksichtigt lassen.

Abg. Dr. Würmeling (Zentr.) bezeichnet das Gesetz als einen ehrlichen und im großen und ganzen erfolgreichen Versuch im Interesse der wirtschaftlichen Einheit Groß-Berlins.

Abg. Dr. Viehnecht (Soz.): Die Regierung hat das Gesetz erst gemacht, als ihr das Messer an der Kehle stand. Wir erheben die schwersten Vorwürfe gegen die Kurzsichtigkeit der Regierung, die der Stadt Berlin fortwährend Hindernisse in den Weg legt. Das Gesetz ist ein Verlegenheitsprodukt.

ein Mißtrauensvotum gegen Berlin und die Selbstverwaltung.

Der ganze Zweckverband ist ein bürokratischer Hummelstich.

Abg. v. Brandenstein (Spt.): Wir wollen in die Selbstverwaltung der Gemeinden nicht weiter eingreifen als nötig, und können daher die Änderung des Standpunktes der Regierung nicht mitmachen.

Abg. Ebbke (Spt.): Spandau braucht nicht in den Zweckverband hineinzukommen, denn es hat von jeher alles selbst getan, was der Zweckverband tun soll.

Abg. Fischel (Spt.): Nach unserer Meinung wird der Zweckverband falsch gebildet. Nach Westen wird er sehr begrenzt, nach Norden und Süden außerordentlich ausgedehnt. Die Behandlung Berlins entspricht ja auch in diesem Falle unserem ganzen Verfassungswesen.

In anderen Ländern tut man alles, um den Glanz der Hauptstadt zu erhöhen, bei uns sieht man scheel auf Berlin.

Die Aussprache schließt. — Der § 1 wird in der Kommissionsfassung unter Ablehnung aller Anträge angenommen, ebenso weiter die §§ 2 und 6.

Schluß nach 4 Uhr.

Jubiläumstagung des Deutschen Handelstages.

h. Gabelberg, 13. Mai.

Nach der Rede des Reichskanzlers, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, nahm der Präsident des Handelstages, Stadthalter Kaempf, das Wort zur Festrede, in der er u. a. ausführte: „Der weite Weg, den die Entwicklung von Deutschlands Gewerbe und Handel genommen hat, wird erst deutlich, wenn man sich an die Zustände erinnert, die noch im Jahre 1861 bestanden haben. Die Maße und Münzen der einzelnen Staaten wichen in mannigfaltiger Weise voneinander ab, es bestanden nicht weniger als 31 Notendanks und in Deutschland gäblicheren gegen 140 verschiedene Banknoten. Ebenso verworren war das Eisenbahnnetz. Mit um so freudigerer Genehmigung sind daher die Erfolge zu begrüßen, die auf diesen Gebieten durch die Einigung Deutschlands geschaffen wurden. Gewerbe und Handel sind dadurch befähigt worden, den deutschen Bevölkerungszuwachs im Inland zu erhalten.“

Während im Jahre 1861 nur 35 Prozent der Bevölkerung in Handel, Gewerbe und Verkehr tätig waren, waren es 1907 über 46 Prozent.

In hervorragender Weise hat dazu das deutsche Schulwesen, namentlich auch das kaufmännische und gewerbliche

Vorbildungswesen, beigetragen. Parallel mit der industriellen Entwicklung geht die des Handels, der nicht minder produktiv gewirkt hat. Neben dem Binnenhandel hat die veränderte wirtschaftliche Stellung Deutschlands den internationalen Handel entstehen lassen, dessen Bedeutung für die Besserung unserer Zahlungsbilanz noch unterschätzt wird. Seine Grundlagen sind unsere langfristigen Handelsverträge und unsere bewährte Goldwährung, das Paladium des Kreditens Deutschlands als handelsstrebender Nation. Unsere Banken und Bankiers haben die Mittel der Nation gesammelt und in wirkungsvoller Weise Gewerbe und Handel zugeführt. Die große Bedeutung unserer Borsen hierfür wie für den internationalen Handel wird leider noch vielfach verkannt. Auch der Warenhandel sah sich durch die technischen Umwälzungen und die Massenhaftigkeit der Gütererzeugung vor neue Aufgaben gestellt. Der Großhandel wie der Kleinhandel haben diese Aufgaben gelöst. Der deutsche „Königliche“ Kaufmann hat im Inland so gut wie im Ausland für den Absatz des deutschen Gewerbesorgs gesorgt, er hat sich als würdiger Nachfolger der stolzen Kaufleute der alten deutschen Hanse gezeigt. Auch der Kleinhandel, dem freilich harte Krisen nicht erspart blieben, braucht heute den Vergleich mit dem Ausland nicht zu scheuen. Nicht minder glänzend war die Entwicklung des Transportgewerbes und der Binnen- und der Seeschifffahrt. 1860 verfügten wir über 155 Dampfer vom Raum 100 000 Tonnen, heute haben unsere Handelsdampfer 4 Millionen Tonnen Tragfähigkeit. Bezeichnend für den wirtschaftlichen Aufschwung ist es, daß der Verbrauch von Kohle pro Kopf der Bevölkerung sich in den letzten fünfzig Jahren verfünffacht, der von Eisen sogar verzehnfacht hat. Außerordentlich erfreulich ist auch die Förderung der Lage der Arbeitnehmer. Unsere soziale Gesetzgebung ist vorbildlich geworden für alle Nationen. Deutschlands Handel und Gewerbe vertraut auch auf die Zukunft. Sie wissen, daß ihnen Sorgen und Schwierigkeiten nicht erspart bleiben werden und daß es angestrengter Arbeit bedürfen wird, um ihrer Herr zu werden. Aber wie das Reich die schummernden Kräfte der Nation geweckt hat, so mögen diese Kräfte weiter wirken zum Segen für die Gesamtheit unseres Volkes.“ (Schloffer Beifall.)

Es folgte die Festrede Dr. Söbber, des Generalsekretärs des deutschen Handelstages. Nachdem Dr. Söbber ein übersichtliches Bild von dem Werdegang des Deutschen Handelstages entworfen, wies er darauf hin, daß Industrie und Handel bei der öffentlichen Meinung keinen leichten Stand haben. Ihre mächtige Entwicklung zwingt aber zur Bewunderung, soweit sie nicht den Reiz erweckt. Sie sind es, die in Deutschland dem Zuwachs an Bevölkerung lohnende Beschäftigung geben und in erster Linie Deutschland zu einem reichen Lande gemacht und damit auch die Unterlage für seine politische Machtstellung geschaffen haben.

Leider steht damit das Maß ihres politischen Einflusses nicht im Einklang.

Die Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen haben, müssen eine ernste Mahnung sein, um so fester zusammenzufassen und durch gezielte Arbeit auch das Ansehen des Deutschen Handelstages hochzuhalten. Sodann richtete Dr. Söbber an den Großherzog die Bitte, das erste Exemplar des ersten Bandes des geschichtlichen Werkes über den Deutschen Handelstag, der auch die Bilder der leitenden Männer enthält, überreichen zu dürfen.

Nummer folgten mehrere Begrüßungsansprachen, so die des Protectors, Prof. v. Duhn, des bayerischen Finanzministers Rheinboldt, des preussischen Handelsministers Sydow usw.

Nach einer dreistündigen Sitzung begab sich die Versammlung gegen 2 1/2 Uhr zum Festmahl in die Stadthalle. Auch auf dem Festmahl hielt

der Reichskanzler

eine Rede. In dieser zweiten Rede führte er u. a. aus: Die Zahlen unserer Handelsbewegung, die uns so mächtig und selbstverständlich erscheinen, hätten der Heidelberger Versammlung vor 50 Jahren wie ein Märchen geklungen. Das Zahlungsmittel, durch das das Märchen Wirklichkeit wurde, hieß Einigkeit. Nur weil zuerst das Allgemeine hergestellt wurde, durch die gemeinsame begeisterte Arbeit aller Stände, so hat diese einzelne auf festem Grund und in gesichertem Rahmen wachsen können. Die alten Probleme der wirtschaftlichen Einheit sind gelöst, neue sind an ihre Stelle getreten. Heute steht der deutsche Kaufmann mitten in organisatorischen Aufgaben, von denen man vor 50 Jahren auch nicht einmal eine Vorstellung hatte. Mit tausend Fäden ist er in die Weltwirtschaft verknüpft; den Göttern früherer Zeiten steht er als gleichberechtigter Partner gegenüber. Das Deutsche Reich ist eine Firma geworden, zu der man sich mit Stolz bekennt. (Lebhafter Beifall.) Und doch, meine Herren, die uns Deutschen so besonders sympathische Abneigung gegen den Rader von Staat ist, wenn ich nicht irre, auch aus einem Teil der Kaufmannschaft noch nicht gewichen. Der alte Gegensatz zwischen Individualismus und Staat wird immer noch durch die Bücher geschlossen, als ob der Posten noch unverändert dastünde. (Heiterkeit.) In Wirklichkeit laufen die Interessen und Pflichten der Privatbetriebe so mit den Interessen und Pflichten des Staates ineinander, daß der Gegensatz, wo er konstituiert wird, ein künstlicher ist. Kein privates Gewerbegeschäft ist heutzutage noch reines Geschäft, es ist in gewissem Sinne zugleich Amt. (Sehr richtig!) In der Sorge für seinen Betrieb und für die in ihm tätigen Personen erfüllt der Landwirt so gut wie der Gewerbetreibende und der Kaufmann Pflichten gegenüber der Allgemeinheit, ohne die wir uns unser heutiges staatliches Leben nicht denken können. Man kann da nicht mehr scheitern. Das Ansehen Deutschlands in der Welt ist dem deutschen Kaufmann in reichem Maße zugute gekommen. Aber wo über das Ansehen des deutschen Namens im Ausland, wenn der deutsche Kaufmann da draußen es nicht verstände, sein Ansehen hoch zu halten? Wer ein privates Gut verwaltet, soll es heutzutage tun in Prokura der Allgemeinheit. Darum können Staat und Privatwirtschaft nur gedeihen, wenn sie sich gegenseitig von dem gleichen Geiste durchdringen lassen. Man rühmt deutscher Staatsauffassung Pflichtbewußtsein und Rechtsgefühl

als treibende Kräfte nach. Kann unser Handel ohne diese Dingen prosperieren, wäre er ohne sie zu seiner jetzigen Höhe gelangt? Und wiederum. Nüchternes Kalkulieren, Rechnen mit realen Größen, frei von allem Phrasentum und doch große Ziele im Auge — nur so kann der deutsche Kaufmann seinen Platz in der Welt erobern und behaupten. Kann unser Staatsleben unter anderer Flagge segeln? Und noch eins. Wirtschaftliches Leben ist ohne Egoismus undenkbar. So auch das staatliche Leben, so auch das politische Leben der Parteien. Aber es gibt kurz-sichtigen und weit-sichtigen Egoismus. Kein verständiger Kaufmann dünkt sich zur Meinherrschaft berufen, und ebensowenig gibt er um vereinzelten augenblicklichen Profit willen notwendige Verbindungen und Beziehungen für die Zukunft preis. Solcher Geist, Blick auf das Ganze, nicht Kosten am Kleinen und Kleinsachen, weit-herziges Erlassen alles Nüchternen sollte auch unser politisches Leben erfüllen. In diesem Sinne akzeptiere ich die aus Ihren Reihen so oft erhobene Forderung:

Mehr kaufmännischer Geist in unsere öffentlichen Zustände. Die treuesten Wünsche für Sie und in Ihnen für unser Vaterland fasse ich in den Auf zusammen: Der Deutsche Handelskammer hoch, hoch, hoch!

Eine Fahrt nach Redarsteinach und der Besuch des Naturtheaters auf dem Dilsberg am Sonntag beschloß die offizielle Zugung, die dank den außerordentlichen Bemühungen der Veranstalter von Beginn bis Schluß von der günstigsten Stimmung getragen war.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Kaiser.

Bei schönem Frühlingswetter mit strahlendem Himmel und lachendem Sonnenschein hielt der Kaiser am Mittwoch seinen Einzug, unter heftigem Gewitterregen erfolgte am Samstagabend die Abreise. Der Regen hatte aber nicht vermocht, die Begeisterung des Publikums zu vermindern; trotz des Wetters hatten zahlreiche Personen gegen Schluß des Theaters den Platz vor demselben und die Wilhelmstraße zu beiden Seiten besetzt. Es gab allerdings nur wenig zu sehen. Im geschlossenen, mit ziemlich geschwinder fahrenden Autos dankte der Kaiser nochmals für die Abschiedsgrüße, die ihm die Menge zutief. Auf dem Bahnhof stand der Hofzug seit längerem bereit. Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, Polizeipräsident v. Schend und Oberst v. Büttler-Brandenburg hatten sich dort eingefunden. Nach kurzer Verabschiedung von diesen Herren bestieg der Kaiser den Hofzug, der um 10 Uhr 45 Min. die Halle verließ.

Die letzte Festvorstellung im Hoftheater bot mit „Oberon“ in der Wiesbadener Bearbeitung einen würdigen Abschluß der diesjährigen Matseespiele. In der vorletzten Reihe der Hofloge sah man links vom Kaiser die bekannte Gestalt des Staatssekretärs des Reichsmarineamts Großadmirals v. Tirpitz. Dahinter neben dem Generaladjutanten General v. Scholl und dem Generalintendanten Grafen Hülsh-Haeseler den Chef des Marinekabinetts Admiral v. Müller. In der ersten Reihe unterhielt sich der Kaiser auf dem Hohenberg mit dem Admiral v. Müller sehr angeregt und erklärte ihm u. a. sehr eingehend die Defensivpläne des Kopenhagens. In der zweiten Reihe sprach der Kaiser mit Großadmiral v. Tirpitz und begab sich mit diesem, sowie Admiral Müller auf die Hohenbergterrasse. Empfangen wurden während der Pausen Frau v. Sonnenen und der Generalintendant des Stuttgarter Hoftheaters Hans Edler Herr zu Puttli. — Der Kaiser hat folgende Geschenke und Auszeichnungen an das Personal des Königl. Theaters verteilen lassen: Dem Bureauvorsteher Sommerfeld als persönliches Geschenk ein silbernes Zigarettenetui mit den Abzeichen des Kaisers in Smaragden und Brillanten; ferner erhielten: Oberregisseur Rösch den Roten Adlerorden 4. Klasse, Frau Müller-Weiß eine goldene Brosche, Theatermaler Schönpal eine goldene Brustnadel, Inspektant Richter die Medaille zum Roten Adlerorden. Die Theaterarbeiter Blümel, Moos, Hauslein, Wüsch und Widel, sowie die Garberobieren Stoll und Dernbach bekamen die Medaille zum Kronenorden.

Unsere vor den Kaisertagen gebrachte Notiz, die Huldigungen, insbesondere das Überreichen von Blumen, nicht in Belästigungen ausarten zu lassen, hat insofern Erfolg gehabt, als dem Kaiser die von ihm immer sehr dankbar entgegengenommenen Blumen erst bei der Rückkehr von seinem Morgentritt überreicht wurden. Besonders in der Umgebung des Kaisers ist das sehr angenehm bemerkt worden. Ferner ist es wohlwollend empfunden worden, daß während der Serenade auf dem Schloßplatz, nachdem die Polizeibeamten die nötige Ordnung hergestellt hatten, im Verlauf der Gesangsvorträge die hierfür unumgänglich nötige Ruhe gebietet hat. Der Kaiser hat sich hierfür sehr anerkennend ausgesprochen.

Im Gefolge des Kaisers auf seiner Reise nach England befinden sich Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Generaladjutant Generaloberst v. Welfen, Generaladjutant Admiral v. Müller, Flügeladjutant Major von Dommes, Flügeladjutant Major Freiherr v. Holzing, Leibarzt Generalarzt Dr. v. Jberg, Vertreter des auswärtigen Amtes General v. Treutler. Im Gefolge der Kaiserin, welche mit dem Kaiser in Wesel zusammentrat, befinden sich Oberhofmeisterin Gräfin v. Brodowski, Hofstaatsdame Fräulein v. Gersdorff, Vizeoberzeremonienmeister von dem Ansebeck und im Gefolge der Prinzessin Vittoria Luise, welche mit der Kaiserin in Wesel eintrat, Hofdame Gräfin v. Ranitz.

Kommunallandtag (3. öffentliche Sitzung).

Anwesend am Vorstandstisch Geh. Justizrat Dr. Hummer (Frankfurt) als Präsident, Oberbürgermeister Bogt (Wiesbaden) und Bürgermeister Groos (Offenbach) als Beisitzer. Abg. Schön (Niedbach) legt Wert auf die Feststellung, daß die Anregung, betr. den Erwerb der Konfolidation durch die einfache Regulierung, nicht von ihm ausgegangen, sondern daß die Kraae vom Landesausschuß angeschnitten

worden sei. — Unter den neuen Vorlagen befindet sich eine des Abg. v. Kaden, betr. die bessere Besetzung der Landbürgermeister. Das Haus geht über den Antrag zur Tagesordnung über. — Aus Anlaß eines Spezialfalls entscheidet sich das Haus dafür, daß den Abgeordneten Reisegelder lediglich von ihrem Wohnort, nicht aber von irgend einem anderen Ort bewilligt werden, an dem sie sich möglicherweise zur Zeit des Zusammentritts des Kommunallandtags befinden. — Abg. Justizrat v. Ed berichtet zu einem Gesuch des Zentralvorstands des Oberlinvereins zu Norwies um Beihilfe zum Bau des deutschen Landstimmens-Blindenheims in Norwies bei Potsdam. Unser Beiz hat derartige Kranke nicht. Da obendrein für derart doppelt geschlagene Geschöpfe die Anstaltspflege sich nicht eignet, sondern da sie einer individuellen Behandlung bedürfen, wird ohne Widerspruch beschlossen, dem Ersuchen nicht zu willfahren. — Abg. Arny (Wiesbaden) erstattet für den Beamten- und Eingabenausschuß den Bericht zu einem Vertrag, betr. die etwaige Einführung der Mobiliarversicherung bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt. Bei keiner Versicherungsanstalt mit einem Monopol besteht die Mobiliarversicherung, und überall dort, wo neben der Immobilienversicherung die Mobiliarversicherung besteht, sind die Prämienhöhen höher. Mit Rücksicht darauf ist der Ausschuß auch jezt wieder zur Ablehnung des Antrags gekommen. — Abg. Graef (Frankfurt) spricht für die Einführung der Mobiliarversicherung, Abg. Kassierer Hummerich (Hersbach) für die Einführung einer Versicherung gegen Gemeindevandbrände. — Landestat Propping führt Zahlen gegen die Einführung der Mobiliar-, sowie der Gemeindevandversicherung vor. Bei der Wandversicherung würden die Verwaltungskosten ganz erheblich über die normalen Entschädigungssätze hinausgehen. — Abg. Landrat Duderstadt (Diez) bekämpft die Wandversicherung als unpraktisch. — Abg. Hummerich zieht seinen Antrag zurück. Der Antrag des Referenten auf Ablehnung der Mobiliarversicherung findet Annahme mit großer Mehrheit. — Zwei Altpensionäre haben einen Antrag vorgelegt um Gewährung von Pensionsbeihilfen für die Altpensionäre des Bezirksverbands. — Abg. Amtsrat Buchsief ist zu der Sache der Ausschußreferent. Eine rechtliche Verpflichtung, dem Ersuchen zu willfahren, wird von dem Ausschuß nicht anerkannt, dagegen möchte er in besonders dringenden Fällen dem Landeshauptmann die Gewährung von Unterstützungen anheimgeben und den Landesausschuß bevollmächtigt sehen, sofern im Königreich Preußen durch Gesetz die Altpensionäre in ihren Bezügen aufgebessert werden, auch eine hier sich auf diesen Boden stellende Vorlage zu machen. In diesem Sinne erging ohne Widerspruch auch die Beschlüsse des Hauses. — Es folgt die Beratung der Vorlage des Landesausschusses auf Bewilligung von Mitteln zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms. Der Landesausschuß beantragt: 1. Die Einstellung von 15 000 M. zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms in den Rechnungsbuchanschlag für 1911 nachträglich zu genehmigen; 2. den Landesausschuß zu ermächtigen, für die Sommerbekämpfung des Heu- und Sauerwurms weiter bis zu 33 333 M. aus bereiteten Mitteln des Bezirksverbands unter der Voraussetzung zu verwenden, daß seitens des Staats sowie der Kreise und Gemeinden gleich hohe Beihilfen zur Verfügung gestellt werden. Die Königl. Staatsregierung hat sich bereit erklärt, Mittel zu diesem Zweck zu gewähren. Sie beteiligt sich für die Winterbekämpfung an der Ausführung einer Summe von 45 000 M. mit einem Drittel unter der Voraussetzung, daß der Bezirksverband sowie die beteiligten Kreise oder Gemeinden gleichfalls je ein Drittel beitragen. Für die Sommerbekämpfung sollen dann 100 000 M. in derselben Weise aufgebracht werden. Es ständen also für die Winterbekämpfung 45 000 M. und für die Sommerbekämpfung 100 000 M. zur Verfügung, wozu der Bezirksverband 15 000 M. und 33 333 M., zusammen also 48 333 M. beizutragen hätte. — Zu der Angelegenheit berichtet Abg. Landrat Geh. Rat v. Berg, welcher beantragt, dem Antrag des Ausschusses zuzustimmen. — Abg. Weinigungsbesitzer Herber (Eltville) bestätigt die Ausführungen des Referenten und verwendet sich für die Annahme der gestellten Anträge. Demgemäß wird widerspruchlos beschlossen.

Die bekannte Winterbekämpfung wurde in der heutigen Sitzung vom Kommunallandtag einstimmig angenommen. Näheren Bericht siehe nächste Morgen-Ausgabe.

Fleischmarkt.

In Gießen hielt gestern der „Bezirksverein der Heffen und Nassau des Deutschen Fleischerverbands“ seinen 25. Bezirkstag in Anwesenheit von 450 Delegierten und Mitgliedern ab. Namens der Fleischerinnung Gießen begrüßte Obermeister Sad die Erschienenen. Der Vorsitzende erstattete darauf den Jahresbericht. Er hob hervor, daß in dem Berichtsjahr das Fleischergewerbe schwer zu leiden gehabt habe, einerseits durch die Erhöhung der Schlachtgebühren, andererseits durch die exorbitanten Viehpreise. Trotz dieser Not hätten sich die Mitglieder im Verband noch fester zusammengeschlossen, und solche, die seither fern der Verbandssache gestanden, seien gewonnen worden. Anlaßlich des 25-jährigen Bestehens des Vereins wurde der Vorsitzende des Deutschen Fleischerverbands Karl Marx (Frankfurt a. M.) zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Gewerberat Rall (Mainz) referierte über die Fürsorge für die gewerbliche Jugend und empfahl die Schaffung von Lehrhelferheimen und Erholungsgelegenheiten. Nach einem Vortrag des Obermeisters Schwarz (Jülich) beschloß man, bei der Reichsbehörde die Übernahme der Fleischbeschaukosten auf den Staat zu beantragen. Obermeister Schnell (Cassel) ließ sich über die Fleischsteuerung aus. Die Regierungen wurden in einer Resolution aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Vieh- und Fleischpreise dauernd auf ein erträgliches Maß herabgemindert werden. Obermeister Jung (Frankfurt a. M.) trat für die Gründung eines Arbeitgeber-Schwerbands für das Fleischergewerbe ein. Er wünschte zunächst, daß die Innungen der größeren Städte sich diesem Verband anschließen und Fonds gründen, um den Gewerkschaften ein Paroli zu bieten. Hauptsächlich werde der Statutenentwurf des Arbeitgeberschwerbands bald Gesetz zum Segen des Gewerbes. Direktor Diegel (Cassel)

sprach über den Ausbau des Genossenschaftswesens und trat dafür ein, daß die Nebenprodukte im Fleischergewerbe, vor allem Knochen, in genossenschaftlicher Weise verwertet würden. Obermeister Rall (Mainz) besprach die Pflichten gegen die soziale Gesetzgebung, insbesondere gegen die Fleischereiverbands-genossenschaft. Er wies u. a. darauf hin, daß die Schutzvorrichtungen bei den Maschinen vor-schriftsmäßig angebracht würden. Obermeister Laug (Darmstadt) berührte den Handel nach Lebendgewicht, der im Interesse der Landwirte eingeführt sei und bei dem von seiten der Agrarier verschiedene Unannehmlichkeiten den Wegern gegenüber im Schwung seien. Die Regierung müsse dementsprechende Verordnungen erlassen, um den Wegern zu schenken, es müßten Hungerpausen und Nüchternfälle für das Vieh eingeführt werden. Eine dementsprechende Resolution fand Annahme. Obermeister Weidmann (Wiesbaden) beantragte wegen der Nahrungsmittelkontrolle in Bezug auf eine Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten in Wiesbaden, nach der während der Geschäftsstunden Arbeits- und Vorratsräume der Wegger zu jeder Zeit von Polizeibeamten usw. besetzt werden dürfen, daß bei Vornahme der Kontrolle in allen Fällen ein einwandfreier Sachverständiger aus dem Wegergewerbe hinzugezogen werden müsse. Auch dieser Antrag fand Annahme. Nach dem Kaffeetrinken, den Obermeister Sad (Gießen) erstattete, beläuft sich das Vermögen des Bezirksverbands auf 5412 M. Die Beiträge zum Bezirksverein wurden für das kommende Jahr nicht erhöht. Die aus dem Vorstand ausscheidenden Herren Rall (Mainz), Schnell (Cassel) und Weidmann (Wiesbaden) wählte man wieder. Die Bestimmung des Orts für den nächsten Bezirkstag überließ man dem Vorstand. Heute findet eine Besichtigung der Schlachthaus-Erweiterungsneubauten durch die Delegierten statt.

— Stadtverordneter Dr. Dreher beging gestern seinen 70. Geburtstag. Diese Nachricht wird manchen, bei den jugendlichen „Greis“ kennt, überraschen, denn die siebente Null merkt ihm heute kaum jemand an. Mit festeren Frische waltet er seines Amtes und bearbeitet noch immer, wie seit Jahren schon, im Stadtparlament die schwierigsten Finanzfragen mit einer Klarheit und Gründlichkeit, die ihn als Vorsitzenden des Finanzausschusses so recht wie geschaffen erscheinen lassen. Dr. Dreher hat an dem Geschick unserer Stadt seit Jahrzehnten bereits den regsten Anteil genommen und mitbestimmend in Plenum, Kommission und Deputation auf dasselbe eingewirkt. Dabei richtete sein Bestreben sich allezeit auf eine weise Sparsamkeit, und oft, aber vielleicht nicht oft genug, drang er mit seiner mahnenden Stimme durch. Herr Dr. Dreher darf als eines der beständigsten und arbeitstüchtigsten Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung gelten und man kann nur hoffen und wünschen, daß er dem Ehrenamt unserer Vaterstadt noch recht lange erhalten bleibt. Diesen Gesinnungen geben auch recht warm gehaltene Glückwunschkarten des Magistrats und des Kuratoriums der städtischen höheren Schulen Ausdruck, welche dem Geburtstagsgelächter gestern zugegangen sind. Denn die wertvolle Mitarbeit des Jubilars wissen die städtischen Behörden wohl zu schätzen, so namentlich auch in der Finanzdeputation des Magistrats und der Museumsdeputation, in denen er Sitz und Stimme hat. Dabei läßt er es an Freimut in seinem Urteil nie fehlen, weh! dabei aber immer eine verbindliche Form zu beobachten. Die Presse hat Herrn Dr. Dreher gegenüber alle Veranlassung zu besonderer Anerkennung, denn fleißig trug er ihre Arbeit in verständnisvoller, entgegenkommender Weise zu fördern. Wir unsererseits schließen uns daher den Gratulanten an seinem 70. Geburtstag nachträglich noch gerne an.

— Die Einwohnerzahl unserer Stadt betrug nach den Ermittlungen des städtischen statistischen Amtes am 1. Mai d. J. 108 526. Todesfälle sind 156 (151) und Geburten 178 (195) zu verzeichnen. Außerdem 8 Totgeburten. Zugewogen sind 2698 (3047) und fortgezogen sind 2464 (2308) Personen.

— Das große Sommerfest der Kurverwaltung mit Ballonaufstieg und Brillantfeuerwerk am Abend, welches gestern stattfand, sollte, ist leider grüßlich verregnet. Das außerordentlich zahlreiche Publikum, das schon am Nachmittag den Kurhausgarten belebte, mußte sich mit dem Ballonaufstieg des Fräuleins Käthchen Paulus und dem Abendkonzert im großen Saal begnügen. Der Ballon stieg um 5 Uhr im Kurgarten auf und landete um 1/2 Uhr glatt bei Esch im Taunus. Das Feuerwerk soll, wie wir erfahren, am Mittwoch nachgeholt werden.

— Fremdenverkehr. Zahl der bis 2. Mai angemeldeten Fremden: 46 576 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 19 081 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 27 495 Personen; Zugang bis einschließlich 9. Mai: 4663 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 2331 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 2332 Personen; zusammen: 51 239 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 21 412 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 29 827 Personen.

— Vor dreißig Jahren wurde um diese Zeit eifrig gearbeitet an dem ersten internationalen Gesangswettstreit, der damals in Wiesbaden veranstaltet worden ist. Anlaß dazu gab das 40-jährige Bestehen des „Wiesbadener Männergesang-Vereins“, dessen Appell an die deutsche Sängertwelt gewaltigen Anklang gefunden hatte. Aus allen Teilen des Deutschen Reichs, aus Österreich, aus der Schweiz, aus Belgien und Holland kamen die Anmel-dungen zahlreicher Vereine, darunter solche, denen ein bedeutender Ruf vorausgegangen und die im Wettstreit gefürchtete Gegner waren. Die Wiesbadener Brudervereine stellten sich natürlich dem „Männergesang-Verein“ gerne zur Verfügung, indem sie insbesondere die einzelnen Abteilungen der Wettstreitenden durch Gesänge begrüßten. Der „Männergesang-Verein“ fand damals unter dem Präsidium des jetzigen Ehrenvorsitzenden Matthias Stiller, Dirigent war Musikdirektor Leonhard Wolff, der späterhin nach Bonn überiedelte, auch Komponist eines der Preis-höre war. Unter letzteren befand sich auch der von dem verstorbenen Kurinspektor Mäurer gedichtete und von Ferd. Röhling eigens für den Wettstreit komponierte Chor „Rheingauer Gruß“. Das großartig angelegte und ebenso verlaufene Fest fand in einer auf dem Dornischen Gelände an

der Marktstraße, wo jetzt das Rathaus steht, errichteten Halle statt. Die ganze Einwohnerschaft teilte sich in dem Festen. Die Stadt prangte in einem selten erlebten Festglanz und der Zuzug von Gästen aus der Nachbarschaft war ein enormer. In dem Festzug nahmen die Wiesbadener Vereine fast ohne Unterschied teil. Es war ein der imposantesten Feste Wiesbadens und viele werden sich seiner gerne noch erinnern. Die Festtage erstreckten sich vom 27. bis 30. August.

— **Platz der Kerkener.** Aus Hochheim, 14. Mai, wird uns berichtet: Plarrer Kerkener ist mit dem 1. Juli an die Kerkenerkirche nach Wiesbaden versetzt. Er hat in seiner 12jährigen Tätigkeit in dieser Stadt sich um die Entwicklung der evangelischen Gemeinde große Verdienste erworben. Die Errichtung des Gemeindehauses und des Turmstifts (Altersheim) hat er in Anregung und mit Energie zur Ausführung gebracht. Die Gründung einer Kleinkinderschule, sowie verschiedener, das Gemeindegliedende Vereine sind ihm ebenfalls zu verdanken. Die alljährlich zweimal stattfindenden Familienabende geben so recht Zeugnis, welche herzliches, inniges Verhältnis zwischen der Gemeinde und ihrem Seelsorger herrscht. Die besten Wünsche begleiten ihn nach seinem neuen Wirkungskreis, seiner Vaterstadt Wiesbaden.

— **Stenographisches.** Bei dem Wettstreit der 25. Hauptversammlung des Mittelwestdeutschen Stenographen-Bundes „Stolze-Schreib“, die in den Tagen vom 13. bis 15. Mai in Frankfurt a. M. stattfand, wurden die drei höchsten Leistungen von hiesigen Stenographen erzielt. Die höchste Schnelligkeit von 370 bis 380 Silben in der Minute erzielten nämlich die Herren Bucherrevier, J. Schmidt, dem die für die beste Leistung gestiftete Stolze-Medaille und der 1. Preis zuerkannt wurden, und Oberlehrer Wagner. In der nächst niedrigeren Abteilung erhielt den 1. Preis Herr Amann von hier. Auch in den übrigen Abteilungen des Wettstreits fiel eine große Anzahl von Preisen nach Wiesbaden.

— **Arbeiterentlassungen** finden zurzeit am städtischen Gaswerk statt. Am vergangenen Samstag wurde sechs zum Teil schon im siebenten Jahr daselbst beschäftigten Arbeitern gekündigt und nächsten Samstag sollen noch zehn weitere Kündigungen folgen.

— **Reizus Corty-Althoff.** Die Direktion hat sich, der im „Tagblatt“ vom Samstag gegebenen Anregung folgend, entschlossen, ihr hiesiges Gastspiel um drei Tage zu verlängern. Die gestrigen Vorstellungen waren wiederum ausverkauft. Am Donnerstagabend findet wiederum die letzte Vorstellung statt.

— **Heimische Industrie.** Anlässlich der bevorstehenden Vermählung des Prinzen Hermann v. Saxe-Weimar, deutscher Gesandter in Kairo, mit der Baroness von Stumm, über die vor einigen Tagen von uns ausführlich berichtet wurde, ist der hiesigen Firma Kaff. Leinenindustrie, J. M. Baum, die umfangreiche Ausstattung in Tafelzeugen mit eingewebtem Wappen und die Bettwäsche, diese vorwiegend mit handgearbeiteten Garnituren, in Auftrag gegeben worden.

— **Die Meisterprüfung im Wagnerhandwerk** legten am 10. Mai die Herren Wilhelm Krämer von Niedershausen (bei Zollhaus) und Jean Heiser von Eltville vor der Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer zu Wiesbaden mit der Note „gut“ ab. Im September d. J. haben drei junge Meister, die Herren Dietz von Wogendorf (Wetterwald), Schmidt von Oberweyer und Friß von Wiesbaden vor derselben Kommission ihre Prüfung bestanden.

— **Die Zahnärzte, Dentisten, bezw. Zahntechniker** seien hiermit aufmerksam gemacht, daß die bei ihnen beschäftigten Lehrlinge unter 17 Jahren verpflichtet sind, die obligatorische gewerbliche Fortbildungsschule zu besuchen. Dieselben sind spätestens am dritten Tag nach ihrem Eintritt in der Gewerbeschule, Marktstraße 38, Zimmer Nr. 10, anzumelden.

— **Eine dreiste Blumendiebin** wurde letzten Samstag auf der Tat ertappt. Sie war in ein unfriedliches Gartenergrundstück an der Bahnstraße eingedrungen und hatte dort nach Hergenslust geplündert, was sich ihr gerade bot. Als der Besitzer hinzukam und sie zur Rede stellte, tat sie noch verwundert und machte die falsche Angabe, sie sei die Verwandte eines benachbarten Gärtners und habe von diesem die Erlaubnis, sich die Blumen zu nehmen. Erst als ein Selbstkäufer herbeigekommen und ein Schutzmann erschienen war, bequeme die verblüffte Person sich zur Angabe ihres Namens und ihrer Wohnung. Der Geschädigte war übrigens großmütig genug, von der Stellung eines Strafantrags abzugehen. Die diebische Elster soll schon öfter in den Gärten des Westends beim Blumenpflücken betroffen worden sein.

— **Kupferdrahddiebstahl.** Wie uns die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Höchst telephonisch mitteilt, ist ihr in der Nacht vom Samstag zum Sonntag in Weßkirchen im Taunus, wo sie eben ein Ortsnetz baut, ein Ring verlorener Kupferdraht von 12 Millimeter Durchmesser im Gewicht von etwa 7 bis 8 Zentner gestohlen worden. Die Gesellschaft hat eine Belohnung von 50 M. für den Nachweis des augenblicklichen Aufenthaltsortes des Kupferdrahts ausgesetzt.

— **Jugendliche Diebstahle.** Am Samstag hatten sich drei schulpflichtige Knaben im Alter von 12 bis 13 Jahren zu einem gemeinsamen Raubzug vereinigt. In einem Geschäft in der Spiegelgasse drangen sie vom Hof aus in die Garderobe der Angestellten ein und entwendeten dort ein Portemonnaie mit 10 M. Inhalt. Beim zweiten Versuch wurde einer der jugendlichen Diebstahler ertappt und festgehalten. Die beiden anderen fand man in einem Automatenrestaurant, wo sie einen großen Teil des gestohlenen Betrags in Röstereien verkonsumierten. Den Rest hatte die Mutter des einen der Knaben entgegengenommen.

— **Ausgänge.** Es sind hier eingetroffen: Luftschiffer Major A. Hübner aus Köln, Reichstagsabgeordneter Dr. Freiherr Radarsky-Wed aus Budapest im „Hotel Kaiserhof“, Generalmajor Drehtler aus Frankfurt, Generalleutnant Scholz aus Frankfurt, Birkel, Geheimrat Graf Seebach aus Dresden im „Hotel Rote“, Kommandierender General des 18. Armeekorps v. Gieddorn aus Frankfurt im „Victoria-Hotel“, Generalmajor A. D. Böde aus Gießen

im „Frankfurter Hof“, Landgerichtspräsident Sagen aus Gera im „Hotel Rotes Kreuz“, Generalleutnant v. Oden aus Weib im „Hotel Rotes Kreuz“, Staatsrat Freiherr von v. Wachenfeld aus Stuttgart im „Hotel Rotes Kreuz“.

— **Personal-Nachrichten.** Der Vizepräsident der Oberrechnungskammer, hiesiger Geheimrat Oberregierungsrat von François, ist mit Urlaub aus Berlin hier angekommen. — Konfessioneller Dr. jur. Fritz Reich hiesig ist zum Konfessionsrat ernannt.

— **Kurhaus.** Zu der am Donnerstag dieser Woche stattfindenden ersten Rheinfahrt der Kurverwaltung nach Rheinschieden, Wiesbaden u. a. hat die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt eines ihrer größten neuen Doppelschiffe, den mit Glaswandungen versehenen großen Dampfer „Ernst Ludwig“, zur Verfügung gestellt. Die Rheinfahrtarten müssen bis spätestens morgen Dienstag, vormittags 12 Uhr, gelöst sein. Bei der herrlichen, warmen Bitterung steht eine große Teilnehmerzahl zu erwarten.

— **Die Lage der Postassistenten.** Von Frankfurt wird uns geschrieben: Die Ortsgruppe Frankfurt a. M. der Ober-Post- und Telegraphen-Assistenten-Vereinigung hält am Samstag, den 20. d. M., abends 9 Uhr, im Saale „Zum Storden“, Saalstraße 1, eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in welcher der 1. Vorsitzende der Vereinigung, Ober-Postassistent Bolzowski aus Leipzig, einen Vortrag über „Unsere Lage“ halten wird.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Kurhaus.** Wir machen nochmals auf den morgen Dienstag, abends 8 Uhr, im großen Saale des Kurhauses stattfindenden hochinteressanten Vortrag des Vortrags Herrn Dr. Georg Wegener aufmerksam.

Wassanische Nachrichten.

— **Geisenheim i. Rh.** 13. Mai. Dem Postkassier a. D. Wendlin Sissenauer in Geisenheim und dem Landbriefträger Lorenz Kloss in Johannisberg ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— **Lorch a. Rh.** 13. Mai. Die Herren Hubert Holz und Wilhelm Beuchner sind aus dem Vorstand der hiesigen Spar- und Darlehnskasse, S. G. m. u. H., ausgeschieden; an ihre Stelle sind die Herren Peter Joseph Laquaal Sr. und Anton Laquaal in den Vorstand gewählt worden.

— **Schwanheim, 13. Mai.** Die Gemeindevertretung genehmigt in heutiger Sitzung mit 10 gegen 1 Stimme die Erbauung der Wasserleitung durch die Stadt Frankfurt. Die Stadt legt die Leitung bis an die Häuser, und die Gemeinde vergütet das Anlagekapital mit 6 Prozent. — Die neue evangelische Kirche ist im Rohbau nahezu vollendet; sie bildet nebst dem angeschlossenen Pfarrhaus eine Fieder für den Ort.

— **Grüenheim, 13. Mai.** Auf dem Exerzierplatz hat man mit der Niederlegung der Fliegerballen begonnen, die auf dem Fluggelände hinter dem Reichhof zur Rekrutenaufstellung kommen sollen. — Rektor Garbi von hier wird in Kürze eine Inspektionsreise im Bezirk unternehmen, beläufig Prüfung im Turnen und Spielen der Schüler der Volksschulen. — Polizeiergeant Krehmund ist zum Polizeikommissar und Militärkommandant Jos. Schlein aus Mainz zum Polizeiergeanten ernannt worden.

— **Grüenheim, 13. Mai.** In eine recht gefährliche Lage gerieten vorgestern nachmittag auf einem Ausflug in den hiesigen Wald die Schüler der Ditzler Realschule. Sie wurden im Walde, in dessen Nähe auch der Wolfenbruch liegt, von den schwarzen Gewittern überrascht. Auf Anordnung ihres Lehrers machten sich die Schüler platt auf den Boden und in dieser Lage bis zum Ende des Unwetters im furchtbaren Regen auszuhalten.

— **Grüenheim, 13. Mai.** Anfang dieser Woche wurde in der Bruchhäuser Mühle hier durch den Arbeiter Sohn von Eitersdorf ein Einbruch verübt. Am nächsten Tag verhaftete man ihn in einer bei seinem Heimatdorf gelegenen Grube.

Sport.

— **Kabrennen in Mainz.** Das für gestern auf dem Mainzer Sportplatz angesetzte Kabrennen konnte infolge anhaltenden Regens nicht abgehalten werden. Es findet deshalb das Kabrennen am Sonntag, während die Amateurrennen, darunter das 20-Kilometer-Rennstreckenskabrennen nach Art der sechs-Tage-Rennen, am nächsten Sonntag gefahren werden. Für heute und morgen sowie am nächsten Sonntag haben die gestern gelösten Karten Gültigkeit.



Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Die Berichte aus der deutschen Eisenindustrie lauten zurzeit nicht befriedigend. Die Lage sei verworren, führt ein Blatt aus, das in naher Beziehung zu der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie steht. Damit ist noch nicht gesagt, daß etwa eine Verschlechterung eingetreten wäre, es wird nur damit angedeutet, daß die Lage der Werke durchaus keine gleichartige ist. Der Verbrauch, der Absatz und die Arbeitsgelegenheit haben zugenommen, aber das Angebot ist zum Teil in stärkerer Zunahme als die Nachfrage begriffen, und zwar zu Preisen, die für viele Werke zu niedrig erscheinen. Es macht sich neuerdings oben wieder der Wettbewerb der gemischten Werke den reinen Walzwerken gegenüber in verstärktem Maße geltend. Die gemischten Werke befinden sich durchweg in günstiger Position, da sie ihre stark steigende Erzeugung zu Preisen auf dem Markt unterbringen, bei denen die reinen Werke nicht mithinkommen können. Dieser Gegensatz unter den Werken der Eisenindustrie ist es, der die gegenwärtige Geschäftslage verworren erscheinen läßt. In der Weiterverarbeitung ist die Arbeitsgelegenheit nicht ungünstig, wenn es auch auffallen muß, daß nicht nur die Bewegung der Beschäftigten, sondern auch die Lage des Arbeitsmarktes eine gewisse Abschwächung zeigt. So wird aus der Maschinenindustrie berichtet, daß in der Zunahme der Arbeitsgelegenheit eine Stockung eingetreten sei. Das ist gar keine allzu erstaunliche Erscheinung, denn der Grad der Steigerung, wie er sich bis vor einiger Zeit gezeigt hatte, kann nicht dauernd anhalten. Aus dieser Abschwächung kann noch gar nichts Ungünstiges auf die weitere Entwicklung der Montan-, Metall- und Maschinenindustrie gefolgert werden. Daß auch in Zeiten einer aufsteigenden Konjunktur die Kurve nicht fortgesetzt nach oben geht, ist eigentlich eine einleuchtende Sache, aber in der Wirklichkeit ist man sehr empfindlich, sobald einmal die Kurve eine Schwankung nach unten macht. Man erinnere sich doch der entsprechenden Zeit im Jahre 1904. Auch damals erfolgte die Aufwärtsbewegung unter recht erheblichen Schwankungen.

Vor allem ist man zurzeit mit der Lage im Textilgewerbe wenig zufrieden. Auch auf dem internationalen Baumwollkongress in Barcelona kam die ungünstige Stimmung zum Ausdruck. Zwar darf man nicht vergessen, daß immer, wo Interessenten zusammen sind, über das Geschäft geklagt wird, während man selten das Gegenteil hört, aber gerade die Baumwollindustrie hat seit einiger Zeit berechtigten Grund, mit der allgemeinen Lage nicht zufrieden zu sein. Freilich

die Schuld ist bei den Beteiligten selbst zu suchen. Die internationale Organisation ist ja sehr schön und gut, aber sie muß machlos bleiben, so lange die Baumwollindustriellen nicht national straff organisiert sind. Und das sind sie z. B. in Deutschland nicht, wenigstens nicht in dem Sinne, daß die bestehenden Vereinigungen auf die Regelung der Produktion bestimmenden Einfluß hätten. In der Baumwollindustrie liegen die Verhältnisse in den verschiedenen Teilen Deutschlands sehr ungleichmäßig, was ja eine straffe Organisation sehr erschwert, aber nicht einmal die territorialen Vereinigungen funktionieren so, daß sich z. B. eine gemeinsame Produktions-einschränkung durchführen ließe. Hier ist der Hebel anzusetzen, wenn die deutsche Baumwollindustrie nicht fortgesetzt der Spielball starker Konjunkturschwankungen bleiben will. Wenn an dem großen Organismus des deutschen Wirtschaftslebens sich zurzeit einige Symptome zeigen, die auf eine gewisse Abschwächung des gewerblichen Beschäftigungsgrades schließen lassen, so brauchen diese Erscheinungen nicht zu beunruhigen. Wir gehen in der Landwirtschaft der Hochsaison entgegen, so daß allein dadurch mehr als ein Ausgleich in der Gestaltung der Arbeitsgelegenheit geschaffen wird. Aber auch abgesehen davon ist selbst unter Berücksichtigung der partiellen Abschwächung die allgemeine Bewegung des gewerblichen Beschäftigungsgrades nach wie vor steigend.

Banken und Börse.

— **Landwirtschaftliche Kreditbank, Frankfurt a. M.** In der Generalversammlung, welche sämtliche Regularien glatt genehmigte, wonach der Verlust des Jahres 1910 mit 223 599 Mark vorgetragen wird, verbreitete sich die Verwaltung über den Status und die Aussichten dieses schicksalreichen Unternehmens etwa wie folgt: Die Mißwirtschaft der früheren Verwaltung sei von Tag zu Tag deutlicher in Erscheinung getreten, so daß die Sanierung zwar begonnen, aber noch lange nicht beendet sei. Die Anfrage eines Aktionärs, ob die in der Bilanz vorgenommene Rückstellung von 219 787 M. für zu erwartende Verluste ausreiche oder noch weitere zu erwarten seien, wurde dahin beantwortet, daß die Bilanz nach den gesetzlichen Bestimmungen aufgemacht sei, wobei natürlich nicht vorauszusetzen sei, ob nicht doch auf diesem oder jenem Konto neue Verluste noch eintreten werden. Bindende Zusagen konnten in dieser Richtung nicht gemacht werden. Ein näherer Einblick in einzelne Geschäfte zeige traurige Verhältnisse. Es handelt sich dabei um Objekte bis über 1 Mill. M., bei deren Liquidation Verluste, aber auch Gewinne von 100- bis 200 000 M. nicht ausgeschlossen seien. Wenn ihre Abstoßung nur mit Verlusten in dieser Höhe möglich sei, so lasse man daran die Abstoßung nicht scheitern. Da der Zinsenüberschuß im abgelaufenen Jahre rund 30 000 M. betrage, die Unkosten aber allein 71 695 M. erfordern, so sei von vornherein ein Betriebsverlust vorhanden gewesen, mit dem auch für 1911 gerechnet werden müsse, da für den bescheidenen Umfang der Geschäfte die Unkosten viel zu hoch seien und diese sich nur deshalb rechtfertigen, weil von früher her noch Geschäfte in aller Herren Ländern mit schweren Kosten zu erledigen seien. In dem Augenblick der Abwicklung der alten Geschäfte würden daher natürlich auch die Unkosten ganz bedeutend zurückgehen. Immerhin sei es jetzt schon möglich gewesen, das eigentliche Hypothekengeschäft, auf das man sich in Zukunft ausschließlich beschränken werde, wieder aufzunehmen. Das Hypothekengeschäft habe sich schon im letzten Jahre zufriedenstellend entwickelt und die Aussichten für das laufende Jahr seien noch besser. Seit Abschluß der Bilanz seien bereits 1 Mill. M. ins Register eingetragen worden, weitere 3/4 Mill. M. seien bereits von der Hypothekenkommission bewilligt; außerdem seien in erheblichem Umfang Anträge auf Beleihungen vorhanden, die zum guten Teil angenommen werden dürften.

— **Ein Frankfurter Anleihen.** Der Frankfurter Magistrat beantragt bei der Stadtverordneten-Versammlung die Aufnahme einer städtischen Anleihe im Betrag von etwa 61 Mill. M.

Berg- und Hüttenwesen.

— **Die Kalikonferenz.** Die Verhandlungen in der Kalikonferenz in Hamburg begannen unter dem Vorsitz des Geheimen Justizrats Kampner mit sämtlichen amerikanischen Abnehmern, mit Ausnahme des internationalen Schmiedemannes Konzerns, welches nicht eingeladen ist, da es mit Rücksicht auf den Besitz von Solitiedt nicht als amerikanischer Abnehmer betrachtet wird. Gegenstand der Beratung bildet der allgemeine Inhalt der künftigen Kaliverkaufsverträge mit den Großabnehmern.

Industrie und Handel.

— **Nach der Auflösung des Deutschen Gas- und Siedrohrsyndikats** am 1. Juli 1910 hatten sich sämtliche Gasrohrwerke, mit Ausnahme der Mannesmannrohrwerke in Düsseldorf, zu einer Vereinigung zusammengeschlossen mit dem Abkommen, Verkäufe in Gasrohren nur zur Abnahme innerhalb einer Frist von 3 Monaten vorzunehmen. Wie die „Frankf. Ztg.“ hört, ist dieses Abkommen vom Phönix gekündigt und inzwischen auch aufgehoben worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß eine Reihe von Werken dieses Abkommen nicht respektierte, vielmehr in vielen Fällen über die abgemachte Frist hinaus verkauften.

— **Schiffgießerei D. Stempel, A.-G., Frankfurt a. M.** Im Geschäftsjahr 1910 waren bei der Gesellschaft, deren Aktien bekanntlich an der Frankfurter Börse eingeführt worden sind, Anfragen und Aufträge reichlich vorhanden; Schiffgießerei, Messinglinien und Matrizenfabrik brachten — ziffernmäßig nicht genannte — erhöhte Umsätze. Die neue Doppel-Schnellgießmaschine bewährte sich gut. Zurzeit werden die Fabrikräume vergrößert. Aus einem mit 217 968 M. um 57 000 M. höheren Reingewinn werden wieder 9 Proz. Dividende auf das erhöhte Kapital ausgeschüttet. Der Fabrikationsgewinn ist mit 573 782 M. angegeben, 6546 M. werden vorgetragen. Auch für das laufende Jahr sei man bis jetzt reichlich mit Aufträgen versehen.

— **Der deutsche Futurverband** beschloß folgende weitere Preiserhöhungen: Hessians 320 um 1 Pf., Hessians 245 um 1/2 Pf., Tarpaulings, Sackings und Baggings um 1 Pf., Garne C und C 1 M., Garne S, SS und Prima 2 1/2 M.

— **Banden.** Wie die „Frankf. Ztg.“ hört, ist für Banden im Wettbewerb gegen die Vereinigung fernstehender Werke eine weitere Preiserhöhung von 2.50 M. vorgenommen worden, so daß die Notierungen auf 132.50 M. resp. 137.50 M. gegen 135 resp. 140 M. stehen. Die Bandenvereinigung hat sich im laufenden Jahre bereits einmal genötigt gesehen, die Preise von 140 resp. 145 M. auf 135 resp. 140 M. herabzusetzen.

— **Deutsche Verkaufsstelle für gewalzte und gepresste Bleifabrikate.** Die Verkaufsstelle hat mit Gültigkeit ab 15. Mai 1911 ihre Preise für Bleifabrikate in den Bezirken Rheinland-Westfalen und Süddeutschland um 1 M. per 100 kg erhöht.

Verkehrswesen.

— **W. Prinz-Heinrichbahn.** In der Generalversammlung der luxemburgischen Prinz-Heinrichbahn wurden die Regularien genehmigt. Der Präsident des Verwaltungsrats teilte mit:

Circus Corty-Althoff.

Wiesbaden, an der Nikolasstr. (Haltestelle der elektrischen Strassenbahn).

Des kolossalen Erfolges wegen habe ich mein hiesiges Gastspiel um

3 Tage 3

verlängert und findet nun die letzte Vorstellung unwiderruflich am **Donnerstag, den 18. Mai, abends 8 1/4 Uhr,** statt.

Heute Montag und folgende Tage, abends 8 1/4 Uhr: **Grosse Vorstellungen.**

Echtes Malz-Extrakt

(in flüssiger Form)

aus der Brauerei C. Schroeder, Lackhausen bei Wesel.

Bestes und bewährtestes Nähr- und Stärkungsmittel für Bleichsüchtige, Blutarme, Magenleidende, Rekonvaleszenten nach schwerer Krankheit, besonders auch für schenkende Mütter und schwächliche Kinder.

Extrakt der Stammwürze 21,30, Alkohol 1,71, Maltose 10,24, Zucker 0,5—0,8.

Alkoholarmes, nicht berauschendes Getränk.

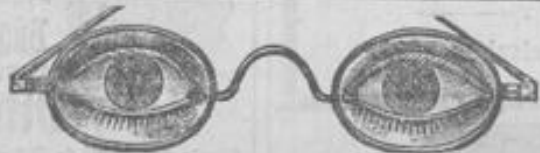
Ärztlicherseits überall empfohlen und mit bestem Erfolg angewandt.

Nicht zu verwechseln mit den in letzter Zeit vielfach auftauchenden **extraktarmen, billigen Malz- bzw. Sanitäts-Kraft-Bieren.** 708

Niederlage für Wiesbaden und Umgegend bei:

Friedrich Groll, Goethestrasse 13.

Telephon 505.



E. Knaus & Cie.

Gegr. 1824.

Wiesbaden.

Fernspr. 797.

**Jetzt Langgasse 31.
Taunusstrasse 16.**

Ältestes Spezialinstitut der Optik.

Moderne Augengläser, Brillen und Klemmer.

Ferngläser, Barometer, Thermometer etc.

Spezialwerkstatt für optisch-mech. Instrumente.

Johanna

bester Korsett-Ersatz

in Verbindung mit dem Hüftformer das idealste Mieder, auch für stärkere Damen. Engt den Oberkörper nicht ein, gibt vorzüglichen Halt und macht tadellose Figur. Vier fest angenähte verstellbare Strumpf-bänder.

Preis 8.25 Mark.

Auswahlendung zu Diensten. K79

Alleinverkauf im **Spezialhaus**

Schirg

Weberei 1. Hotel Nassau

Staunend billig

sind meine Preise, trotz des Aufschlages. Durch einen günstigen Abgang verkaufe: **Pfahrräder**, normal und für Kinder Herren, mit u. ohne Futter, tiefdunkel, Seidenglanz, v. Mk. 4.80 an, Herren-**Wäsche** von Mk. 1.20 an, **Wadenhosen** mit Falten v. Mk. 2.50 an, **Knaben-Blusen u. Wäsche** von 65 Pf. an, **Satinhosen** von 95 Pf. an, **Wägen** von 25 Pf. an, englische **Wägen** 1 Mk.

Ph. Deuster,

Sub. L. Haarstich Wwe.,
Luisenstraße 44,
neben dem Residenz-Theater.



F. Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 59.

Sprechst. 9—6 Uhr.

Telephon 3118.

Atelier für künstliche Zähne,

Zahn-Operationen, sowie Plomben. Wiesbad. 1909.

Stiftzähne, Kronen und Brückenersatz, sowie Zahnregulierungen.

Anfertigung gut, Zahnersatz selbst bei zahnl. Kiefer ohne Federn.

Prämiiert: Goldene Medaille Wiesbaden 1909.

Vier in Vier

mit Schutz-Mark
Kaminfeiger können
Sie das echte wegen
seiner hübschen

Geschenk-Beilage

so beliebte

Dr. Gentner's

Veilchen-Seifenpulver

Goldperle

erhalten.

Alleinige Fabrikant:

Carl Gentner

i. Göppingen.



F 57

Echtes Hanjener Laug- & Hofmann's Brot

ist in vorzüglicher Qualität täglich frisch zu haben bei:

A. H. Linnenkohl, Haupt-Niederlage, Ellenbogengasse 15.

Anton Christ, Noosstraße 12.

Jos. Born, Böttchergasse 15.

B. Fuchs, Seelgasse 2.

L. Fischer, Seelgasse 1.

Joh. Gräb, Wehlstraße 7.

Ad. Harth, Schwalbacher Straße 28.

P. Huth, Kaiser-Friedrich-Ring 14.

J. Jäger Ww., Hellmuthstraße 33.

L. Kimmel, Heroldstraße 46.

W. A. Kohl, Seidenstraße 19.

L. Lendle Nachf., Stiftstraße 18.

Ph. Lieser, Luisenstraße 43.

Curt Losskarn, Ecke Rorigstr. 16

und Adelheidsstraße 39.

B. Minor, Schwalbacher Straße 33.

M. Richter, Rorigstraße 38.

L. Sauer, Rorigstraße 64.

A. Schüller, Hirschstraße 7.

J. W. Weber, Rorigstraße 18 u.

Villate Kaiser-Friedrich-Ring 2.

C. Witzel, Reichsberg 11.

Wegen Übernahme von Verkaufsstellen wende man sich an die
Fabrik in Schm. Hausen.

F 65

Zirka 8000 Meter Seidenstoffe

weit unter Preis!

1 Sortiment reinseidene Taffete

in grosser Farbauswahl und schwarz,
Meter

95 Pf.

1 Sortiment reinseidene Taffete,

vorzügliche Qualität, in allen Mode-
farben für Kleider und Blusen, Meter

1.25 Mk.

1 Posten Rohseide,

glatt und Faconne, sehr solide Qualität

Meter

1.10 Mk.

M. Schneider.

Hochsommer-

Modell-Hut-Ausstellung

Al'oretzte Pariser Orig.-Modell-Hüte.

Modellkopien aus eigenem Atelier.

K 74

Bad Brückenau,

Spezialbad für Harnleidende, seit Jahrhunderten medizinisch bekanntes Stahl- und Moorbad. **Werner Quelle**, hervorst. heilkräftig bei harnsaurer Diathese, bei Gicht, Nieren-, Stein-, Gries- u. Blasenleiden. **Stahlquelle**, erprobt gegen Blutharnt, Frauen- u. Nervenkrankheiten. **Wiesberger Quelle**, bewährt bei chronisch u. akut. Katarrhen d. Harns, Kehlgeschw. etc. Berühmte Spezialärzte. Prächtige, waldreiche Umgebung. Vorzügliche Kapelle. Réunions, Prospekte gratis d. Verwaltung des kgl. Mineralbades Brückenau.

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, den 16. Mai 1911, abends 8 Uhr, im grossen Saale:

Einmaliger Vortrag.

Herr Dr. Georg Wegener

„Bericht über die Kronprinzen-Reise“ mit Lichtbildern und kinematographischen Vorführungen nach Originalaufnahmen.

Logenplatz 4 Mk., I. Parkett und Mittelgalerie 3 Mk., Ranggalerie und II. Parkett 2 Mk., Ranggalerie Rückbank 1.50 Mk. — Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen. F246

Samstag, den 20. Mai 1911, ab 4 Uhr:

Grosses Saisonfest.

4 Uhr: Konzert. — 4 1/2 Uhr: Kriegsmäßige Verfolgung des Riesenballons Mainz-Wiesbaden des Mittelrhein. Vereins für Luftschiffahrt durch Automobile. — 5 1/2 Uhr: Militär-Konzert.

8 Uhr: **Fliederfest und grosser Ball**

im Garten und in den blumengeschmückten Sälen.

Illumination des Kurgartens.

8 Uhr: Beginn des Konzerts im Kurgarten. — Öffnung der Fest- u. Ballräume: 9 Uhr. — Anzug: Gesellschafts-toilette (Herren Frack oder Smoking) möglichst mit Blumenabzeichen.

Tagesfestkarte: 4 Mk.; Vorzugskarte für Abonnenten u. Kurtaxkarten-Inhaber: 2 Mk., mit der Abonnements- und Kurtaxkarte vorzuzeigen. — Abonnements-, Kurtaxkarten- und Besichtigungskarte zu 1 Mk. berechtigen zum Besuche des Kurgartens nur bis 2 Uhr nachm. — Die Wandelhalle und das Parkett des grossen Saales bleiben der Vorbereitungen wegen während des Tages geschlossen. — Es können daher die Konzerte um 4, 5 1/2 und 8 Uhr nur im Kurgarten — geeignete Witterung vorausgesetzt — stattfinden.

Bei ungeeigneter Witterung: 8 1/2 Uhr grosser Ball. Die Eintrittspreise bleiben dieselben. F246

Städtische Kurverwaltung.

Kurverwaltung Wiesbaden.

Donnerstag, den 18. Mai 1911:

Rheinfahrt.

Abfahrt 9 Uhr vormittags Strassenbahn — Haltestelle „Kurhaus“ (Kaiser-Friedrich-Platz). — Sonder-Dampfschiff der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt nach Assmannshausen — Rheinstein — Niederwald — Rüdesheim. — An Bord: Konzert-Kapelle. — Aufenthalt in Assmannshausen (Konzert in der Krone). Besichtigung des Rheinsteins, gemeinschaftliches Mittagmahl auf dem Jagdschloss Niederwald. — Besuch der Aussichtspunkte und des National-Denkmal. Während der Rückfahrt: Konzert u. Ball. — Bengalische Beleuchtung des Grossherzoglichen Schlosses und der Rheinufer zu Biebrich. — Kartenlösung bis spätestens Dienstag, den 16. Mai, mittags 12 Uhr, an der Tageskasse im Hauptportal des Kurhauses und an der Kurtaxkassa in der Wilhelmstrasse. — Preis (einschl. elektrischer Bahn, Schiffsahrt, Zahnradbahn und Mittagmahl ohne Wein) für Abonnements- und Kurtaxkarten-Inhaber: 10 Mk.; für Nicht-Abonnenten: 12 Mk. Später als bis zu obigem Termine gelöste Karten kosten 12 Mk. F246

„Unter den Eichen“,

Café-Restaurant E. Ritter.

Endstation der Elektrischen Bahn.

Jeden Dienstag und Donnerstag von 4 bis 8 Uhr:

Künstler-Konzert

Bei freiem Eintritt.

Diners von 12 Uhr ab

von 1.50, 2.— und 3.— Mark.

Soupers von 6 Uhr ab

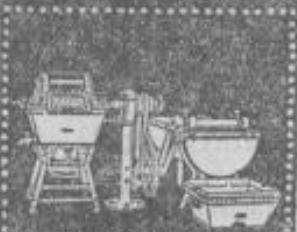
von 1.50, 2.— und 3.— Mark

Fleischhaltige Abendkarte.

Höhenluft. — Möblierte Zimmer.

675

Johns Wäschereianlage



reinigt bei 10 stündiger Arbeit je nach Grösse 100 bis 200 kg trockene Wäsche.

Preis ca. 600 bis 800 Mark

einschliesslich Elektromotor u. Montage.

Grössere Wäschereianlagen jeder Art

nach besonderen kostenlosen Projekten.

J.A. Johns, Altk.-Uversgehofen, bei

Ingénieur stets unterwegs.

Mc. 1069 1214

Haben Sie schon gehört beim Ebenen die billigen Geranien?

Nähezu 10,000 Geranien sind für mich in dieser Saison reserviert. Verschaffe Sie sich von 15 Pf. an. Wer vor hat, Geranien zu kaufen, bedarf keinen Bedarf an Besten und Billigsten beim Ebenen. Die immer Schönbilumen: Bill. Rellen Dgd. 8 Pf., Margueriten Dgd. 8 Pf., Schöne Rhönig-Balmen von 3 Pf. an, Edelkannen von 50 Pf. an, Vorberbaum Paar 10 Pf. Traversfränge von 80 Pf. an.

Ebenen billig, Berderstr. 5, Luxemburgstr. 13, Ecke Kaiser-Friedr.-Ang. Tel. 6554.

Eisenbahnlinie Elm-Gemünden. — Lokalbahn ab Jossa.

Königlich Bayerisches Mineralbad.

Saison 1. Mai bis Mitte September.

F115a

Kgl. Kurhaus

Neues modernes Hotel

mit weiteren 9 im kgl. Kurpark gelegenen vorzüglich ausgestatteten Logierhäusern. Elektr. Beleuchtung. Vorzügliche Verpflegung. Pension. : : : : Sehr solide Preise. : : : :

Pianola-Vorführungen

Dienstag, den 16., und Mittwoch, den 17. Mai, Anfang nachmittags 4 Uhr, im Pianomagazine der Firma

Ernst Schellenberg, Grosse Burgstrasse 9.

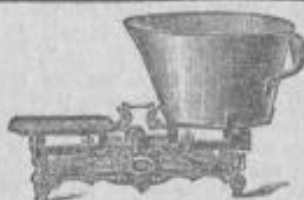
Interessenten sind höflichst dazu eingeladen. — Eintritt frei.

Am Pianola: Herr Artur Schlegel, Berlin.

741

STÖPPLER MUSIK

ADOLFSTRASSE 5, TEL. 3305.



Geeichte Tafelwagen, Deimelwagen, Gewichte billigst.

Franz Flössner, Straße 6.

Straußfedern-Manufaktur

Kuss, Langgasse 11.



Plumeusen, Federn, Reiher, Umarbeiten von Federn, Plumeusen, Pariser Modellhüte, Grösste Auswahl Parf., garniert, Stile, Blumen, Schleier, Modistinn. Progenie.

Butlade,

weiß oder glänzend in allen Farben. Progenie Bruno Backe, gegenüber dem Kochbrunnen.



Wer einzelne Möbel, sowie ganze Einrichtungen kaufen, verkaufen oder tauschen will, wende sich stets an das

Möbelhaus Jühr, Bleichstraße 34. Teleph. 2737.

Abteilung für: B3550

Neue Möbel u. Gelegenheitskäufe.

Das B6701 Ofen- u. Plattengeschäft von Carl Ehnes, früher Bismarckring 9, befindet sich Bleichstraße 42. Telephon 6570.

Reifen, Hands, Schiffs u. Reitersattel kaufen Sie sehr billig 6518 Neugasse 22.

Morgen Dienstag: Weckeluppe, wozu freudl. einladet Frau K. Hartmann, Wwe., Adlerstraße 22.

Versteigerung.

Dienstag, den 16. Mai, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hofe Schwalbacher Straße 43 eine sehr gute

Federrolle

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Georg Jäger, Auktionator und Taxator, Schwalbacher Straße 43.

Wein-Versteigerung.

Mittwoch, den 17. Mai 1911, nachm. 3 Uhr, versteigere ich im Gartensaal des

Hotel-Restaurant Friedrichshof, Friedrichstr. 43, zu Wiesbaden

ca. 6000 Flaschen

Rhein- u. Rheingauer Weine, sowie 90 Fl. Cognac-Verschnitt.

Vorprobe für Interessenten und Kommissionäre findet am Versteigerungstage vormittags von 9—12 Uhr im Hotel Friedrichshof statt. 6511

Hubert Lill „Weinhaus“, vorm. Firma Christian Limbarth, Weinhandlung.

Naturwein-Versteigerung in Mainz.

Freitag, den 9. Juni l. J., vorm. 11 Uhr, bringe ich im Saale des Konzerthauses der Niedertafel, Große Bleiche 56:

ca. 30,000 Flaschen Rheingauer Original-Weine mit Reduzierungsangabe

aus besseren und besten Lagen der Jahrgänge 1904, 1906, 1908 und 1909 zur Versteigerung.

Allgemeine Probezeit in Wiesbaden, Friedrichstr. 34, am 17. Mai und in Mainz am 7. Juni im Schlaraffia-Saal des Konzerthauses, sowie vor der Versteigerung im Versteigerungslokal.

Wiesbaden.

Philipp Goebel.

Dr. Fleitmann's Nickelgeschirr



Alpaca-Bestecke

Hotelgeräte u. -Bestecke

Schwerer Silber

(feines Neusilber mit garantierter Silberauflage).

Unsere nachstehenden Fabrikmarken bürgen für erstklassige Ware



Aluminium-Kochgeschirre.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Vereinigte Deutsche Nickelwerke A.-G.

2000 Arbeiter. Schwerer i. W. Akt.-Kapital 9000000 M.

Altteste und grösste Nickel-Industrie der Welt.

Künstliche Blumen.

Alle Neuheiten in Quatblumen, herrl. Farben in gr. Auswahl, gebund. u. einz.

Bratkranze in allen neuen Formen.

Loke Rhetten für Toilette und Schleier.

Bordblumen, fests ausgeführte schöne, naturgetreue Ausführung.

B. v. Santen. Kunstblumen-Geschäft, Mauritiusstr. 12.

Billetts London über Vlissingen

z. Original-Bahnpreis, sowie Reservierung von Kabinen oder Betten auf den Dampfern bei rechtzeitiger Bestellung kostenlos, im

Reisebureau Born & Schottenfels,
nur Hotel Nassauer Hof. Telefon 640.



A. Opitz

Hofkürschner Sr. Maj.
des Kaisers und Königs.

Webergasse 17 und 19.

Segründet 1850.

Pelz = Aufbewahrung
unter aufmerksamster fachmännischer
Behandlung gegen Mottenbeschädigung
und versichert gegen Feuer und Diebstahl.

Damenstiefel, Mainzer Schuhbazar
imit. Chevreau, echte
Lackstiefel, 4. 50
Nr. 36-42, 4. 50
Philipp Schönfeld,
Marktstraße 25.



S. Buchdahl

Wiesbaden, 4 Bärenstraße 4.

Einfache und vornehme
Wohnungs-Einrichtungen
auf Teilzahlung.

Komplette Zimmer, Einzelne Möbel, Betten, Polstermöbel, Teppiche, Dekorationen.
Hervorragende Bezugsquelle für
Billige Preise. — Brautpaare. — Enorme Auswahl.

Das aus Küchen, Schlafzimmern,
Wohnzimmern, allen Einzel-
möbeln etc. etc. bestehende

Möbellager

Wiesbaden,
Bismarckring 4,

soll wegen Umänderung
des Geschäfts in wenigen
Tagen zu jedem an-
nehmbaren Preise ver-
kauft werden.

Gelegenheits-Kauf!
nur wenige Tage!

Ebendort
Wiesbaden,
Bismarckring 4,
sollen

100

Diwans

u. Chaiselongues

zu noch nie dagewesenen Preisen von
Mk. 18-25 schnellstens
verkauft werden.

Teufels Leibbinden.
Teufels Marsgürtel.

Hervorragend bekannt durch tadellose zweckentsprechende Ausführung. —
Vorrätig in allen Größen von Mk. 3.75-12.50, andere Fabrikate von Leib-
binden von Mk. 1.50 an. Damenbedienung. 132

Chr. Tauber, Wiesbaden,

Fernspr. 717.

Nassovia-Drogerie.

Kirchgasse 20.



Das grösste Glück
besteht in
!regelmässiger Verdauung!

Eltviller
Simonsbrot

regelt dieselbe und wird selbst
Magen- und Darmleidenden ärztlich
empfohlen. Höchst wohlschmeckend,
nährhaft und leicht verdaulich.
In Delikatessen- u. Butterhandlungen.

1a Kartoffeln
per Sumpf 25 Pf.
per Zentner 3 Mark.
Karl Kirchner, Rheingauer Str. 2,
Telephon 479.

Jeder Radfahrer
jeder Kraftfahrer

sollte dem „Deutschen Radfahrer-Bund“ (48000 Mit-
glieder beitreten, weil jedes Mitglied ohne Nachzahlung
kostenlos gegen Haftpflicht bis Mk. 100.000, —
kostenlos gegen Unfall (je Mk. 1000, — für Invaliditäts- oder
Todesfall, Mk. 7, — Kurkosten pro Woche) versichert ist
(sehr billige Zusatz-Versicherung)
kostenlos frei ins Haus die illustrierte Wochenschrift „Deutsche
Rad- und Kraftfahrer-Zeitung“ erhält.
kostenloser Rechtsschutz in prinzipiellen Fällen.
Zollfreie Grenzüberquerung mit Fahrrädern und Kraftfahr-
zeugen nach allen Ländern.
kostenlose Auskunft über Touren und Länder, Teilnahme an
örtl. sportlichen Wettbewerben usw.
Kein anderer Verband bietet gleiche Vorteile
wie der D. R. B.

Auskunft erteilt sofort:
**Zentral-Geschäftsstelle des Deutschen
Radfahrer-Bundes, Essen-Ruhr.**

Shampoonieren,
Frisieren,
alle Haararbeiten

gut und billig.

W. Kremer,

Schwalbacher Straße 65 (nahe der Kaiser Straße).



Für die
**Renn-
Tage.**



Moderne Herren-, Jünglings- und Knaben-Moden

In allen Grössen, fertig und nach Mass.

Sport-, Jagd-, Automobil-, Livreen- und Chauffeur-Anzüge fertig am Lager.
Fahrrock-, Bockrock-, Portierrock-, Diener-, Pikkolo- u. Lift-Anzüge, Fahrmäntel für Herren, Stoffmäntel für Chauffeure,
Automobil-Mäntel, Gummi-Mäntel, Staub-Mäntel, Reit- und Breeches-, sowie Manschetten-Hosen. 742

**Bruno Wandt, Kirchgasse 56, Erstes Münchener u. Steiermärk. Loden-Sport-
Haus für Damen und Herren.**
Telephon 2093. gegenüb. Schulgasse.

Gummimäntel v. Mk. 22.— bis Mk. 48.—
Lodenmäntel v. Mk. 19.— bis Mk. 38.—
 für Strasse, Touren und Jagd.
Pelerinen v. Mk. 12.— bis Mk. 36.—
 Für junge Herren und Knaben ebenfalls
 grosse Auswahl, Preise entsprechend billiger.

Heinrich Wels,
 Marktstrasse 34.



Wir empfehlen uns zur Ausführung von
Umzügen jeder Art,
 von Zimmer zu Zimmer,

sowie zur
Lagerung
 von ganzen Wohnungseinrichtungen,
 einzelnen Möbelstücken,
 Flügeln, Pianinos, Koffern u. Reisegepäck
= unter Garantie =
 in unserem massiven, feuersicheren, staub- und
 ungezieferfreien **Lagerhause**, Adolfstrasse 1,
 an der Rheinstrasse.

Speditionsgesellschaft Wiesbaden,
 G. m. b. H.
 Bureau: Adolfstrasse 1. **Telephon 872.**



Die **Schellenberg'sche**
K. Hofbuchdruckerei
 Wiesbaden **Kontore: Langgasse 21**
 Gegründet 1809

Liefert alle Druckfachen
 für Handel, Industrie und Gewerbe
 für den häuslichen und gesellschaftlichen Verkehr
 in jeder gewünschten Ausstattung
 kürzester Zeit und zu mässigen Preisen.

Neueste maschinelle Einrichtungen. Reiche Auswahl in
 modernen Schriften, Initialen und Zierarten. Grosses
 Papier-lager. Eigene Buchbinderei und Stereotype.



Für Balkon- und Beetbepflanzung
 offeriere

tausende von Pflanzen aller Art,

von 10 Pf. an. Geranien, nur die neuesten und besten Sorten in den leb-
 hafteren und vornehmsten Farben. Balkonkästen, fertig gepflanzt, der laufende
 Meter von 3.50 Mk. an. Zierbäume von 10 Pf. an. Noch über hundert
 führen prima Mistbeete abzugeben, kleinere Quantums ebenfalls billig.
 Sommerfior und andere Schlingpflanzen zu haben. Aufmerksamkeit, durch-
 aus saubermännliche Bedienung.

Verkauf auf dem Blumenmarkt und im Garten
Albrechtstrasse 11.
Henri Arend.

Gothaer
Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Anfang Februar 1911:
 Bestand an eigentlichen Lebensversicher-
 ungen . . . 1052 Millionen Mark.
 Bausparungen . . . 370 Millionen Mark.
 Bisher ausgezahlte Versicherungssummen
 585 Millionen Mark.
 Bisher gewährte Dividenden
 276 Millionen Mark.
 Alle Ueberflüsse kommen den
 Versicherungsnehmern zugute.
 Die besonders günstigen Versicherungs-
 bedingungen gewähren u. a.:
 Unversehrtheit, Unanfechtbar-
 keit, Weltpolice.
 Prospekte und Auskunft kostenfrei
 durch den Vertreter der Bank: 415

Heinrich Port
 in Firma **Hermann Rühl,**
Friedrichstrasse 30, 1.

Rölnische Unfall-Versicherungs-
Aktien-Gesellschaft in Köln.
 Unfall-, Reise-, Haftpflicht-,
 Cautions- und Garantie-,
 Sturmschaden-, Einbruch-
 u. Diebstahl-, sowie Glas-
 Versicherung.

General-Agent:
Heinrich Dillmann.
 Bureau: Friedrichstrasse 30, 1.

Gioth's
Teigseife
 wäscht am
 besten.

Künstl. Zähne
Hülsebusch,
 Amerikan. Dentist.
 Abt. deutsch. u. amerik. Universit.
 Rheinstr. 28. Tel. 3937.
Schmerzstill. Schmelz.
 Billigste Taxe.

Wanzen, Mäler, Motten,
 werden schnell und radikal vertilgt.
 :: Neuestes pat. Verfahren ::
Basler-Reinigungs-Institut,
 Bärenstr. 7, 3.

Nasenröte
 6195
 vert. „Blanca“. Gar. unid. Behr.
 Amerl. Bertr. f. Deutschl.: Dr. u.
 Dr. Moebius, Taunusstr. 23. T. 2007
 Erstes u. ältestes Institut am Platze
 für

Gesichtspflege.
 Falten, welke Haut
Gesichtshaare
 werden entfernt unter Garantie.

Frau E. Gronau,
 Kirchgasse 17, 1. Stock.

Gicht, Gichtsucht,
Rheumatismus u.

Gute Erfolge. Mässige Preise.
 Kuranstalt f. naturgemässe Heil-
 weise, Bärthstr. 17, an der Rheinstr.

Alle Frauen!
 wenden sich stets an
Apotheker Hassencamp
Medizinal-Drogerie
 „Sanitas“,
 Mauritiusstrasse 3,
 neben Balgalla. 668
 — Telephon 2115. —

Frauen-Leiden, Thuro-Brandt,
 Frauen-Gymnastik.

Helene Krauch, Mischelberg 28,
 Spr. von 12—5, in u. ausser dem Hause.

Pollutionen, Mannesschwäche,
Bein-Krankheiten,
Haut-, Blasen-,
Geschlechtsl.

auch alle u. schwere Fälle behandelt
 ohne Berufstaxen. — Gute Erfolge. —
Malechs Kuranstalt „Carolus“,
 Kais.-Friedr.-Ring 92 (Nähe Bahnh.),
 Instit. f. Natur- u. elektr. Lichttherapie,
 Elektrother., Kräuterkur, Homöop. etc.
 Sprechst. Wochent. 10-12, 3-8. (Mäss. Pr.)

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
 Friedrichstrasse 20.

Gegründet 1860. **Telephon 92 u. 489.**

Mitgliederzahl am 1. Januar 1911: 8978.

Eingezahltes Stammkapital Mk. 4,301,540.—
 Haftsumme Mk. 8,978,000.—, Reserven Mk. 2,259,576.—.

Reichsbank-Girokonto.

Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 1308.

Laufende Rechnungen. Sparkasse. Annahme verzinslicher
 Gelder auf Kündigung u. mit festem Rückzahlungstermin.

Kreditgewährung gegen Bürgschaft u. auf Wertpapiere.

Diskontierung und Einzug von Wechseln.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Kreditbriefe und Trassierungen auf das In- u. Ausland.

Einlösung von Kupons und verlostten Effekten.
 Fremde Geldsorten.

Aufbewahrung von: Wertpapieren u. Verwaltung derselben.
 Verschlussenen Wertstücken.

Stahlpanzergewölbe mit 1166 Schrankflächen unter
 Mitverschluss der Mieter.

Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand. F 838

Künstl. Glieder

(Hände, Finger, Arme, Beine, Füße),

Geradehalter u. Korsetts

nach Messung etc. bei

Rückgratsverkrümmung, schiefen
Schultern etc.

werden in sorgfältiger, sachverständiger Aus-
 führung in eigener Werkstätte angefertigt.

P. A. Stoss Nachf.,

Telephon 227 u. 3327. Taunusstrasse 2.
 K 71



J. Friedl, Wiener Damenschneider,

Am Römertor 3,

vis-à-vis dem Tagblatt-Haus.

Spezialist in Maß- und Modell-Anfertigung
feiner Tailor-Moden, Kostüme aller Genres,
Reitkleider etc.

Große frische
Bruch-Eier

Stück 5 Pf.

empfiehlt

P. Lehr,

Eier- und Butter-Großhandlung,
 Eisenbogensgasse 4. 739

Filiale: Moritzstrasse 13.

Sommer-Walla-Kartoffeln Pfund

von 15 Pf. an.

Kaiser-Wallies-Seringe Stück von

20 Pf. an.

urt Lösskarn. Delikatessenhaus,

Moritzstr. 16 und Ecke Adelheidstr. 39.

Kartoffeln!

Apr. 25 Pf. St. 3 Pf., solange Vorrat

reicht. F. Müller, Moritzstr. 39. Tel. 2730.

Speisefartoffeln

in prima Qualität, Magnum bonum,

Industrie, Schneeflocken, Norddeutsche

Gelbe und Gierkartoffeln bei Otto

Unkelbach, Schwalbacher Str. 91.

Roumibrot, frisch 60 Pf.,

troden 50 Pf., bei 3-reis, Blücherstr. 4.

Billige Gaslöcher!

So lange der Vorrat reicht, Gage-

nauer Gaslocher mit 4 Kochstellen, 11.80,

Gaslocher mit 2 Kochstellen 7.50 Mk.,

Einlochlocher von 75 Pf. an, Gas-

schlauche (Metallspiralschlauche) pro

Meter 80 Pf. Kocherische billige

Gasherde in diversen Größen und

Systemen. Billigste Bezugsquelle.

Carl Day,
 6 Bismarckring 6.

Fuhrwerks-Verkauf.

Zwei Pferde mit Geschirr, ein

Selbstfahrer zu verkaufen. Alles wird

auch einzeln abgegeben. Näh. Rur-

burgstrasse 5, Laden.

Zwei Brillantringe 43 und 28 Mt.

Brillantring, Stein in Karat, 330 Mt.

Brillantring 150 Mt.

Brillantring (Marquis) 140 Mt.

Franz Gerlach,

Schwalbacher Strasse 35. Uhrenladen.

Damenrad, gut erhalten, billig

zu dt. bei Schärer, Blücherstr. 9, 5. 2.

Kreuzf. Flügel zu kaufen gesucht.

Offert. mit Angabe des Fabrikats und

äußersten Preises unt. N. 764 an den

Tagbl. Verlag erbeten. F 65

Wollmilch,

jedes Quantum,

sofort nach

Wiesbaden gesucht.

Off. unter E. 433 an den Tagbl.-Verl.

Billen verkaufen.

Einige schöne Billen, kleine und

große, sind billig zu verkaufen. Bitte

brieflich anzufordern unter W. 420 an

den Wiesbadener Tagbl.-Verlag.

Fledrige Hand- u. Reisetaschen,

Schuhe, Leder-Möbel werden neu

aufgef. vrt.

E. Blomer, Schwalbacher Str. 27.

Kinderwagen und

Rohrmöbel

werden repariert und neu aufgearbeitet

Gelenkstr. 4, Nordmaderci.

! Seit 16 Jahren in Deutschland eingeführt und beliebt!

Minlosches Waschpulver

Nur
echt
mit



dieser
Schutz-
marke.

in seinen **Eigenschaften** und **Wirkung** von dem hochangesehenen Chemiker der Seifen-Industrie Herrn Dr. C. F. Deite in Berlin auf das **glänzendste** begutachtet, gibt **blendend weisse**, völlig **geruchlose** Wäsche und **schont** das Leinen in denkbarster Weise. Es **reinigt** die Wäsche **schnell**, sehr **gründlich** und verursacht **leichteste** Arbeit.

■ Das ein Pfund-Paket kostet nur **25 Pfennige**. ■

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Apotheker-Geschäften.

En gros von der Fabrik:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld,
Hoflieferanten.

F 65

VACUUM-REINIGER-ANLAGEN
und
APPARATE,

in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland.

Alfred Flack, Bismarckring 25. Telefon 747.

362

Schwarze Kleidung

Schwarze Kostüme
Schwarze Kleider
Schwarze Blusen
Schwarze Kostümröcke
als Spezialität der Firma
steils in grosser Vielseitigkeit
am Lager.



S. GUTTMANN

Scharfes Eck Wiesbaden Langgasse 13

Souler-Wohn, 2 Zim. u. Küche, b. zu verm. Schenkenstrasse 2, P. Grabenstrasse 20, 2. n. d. Zimmer, Schanplatz 7, 1 r., gut möbl. Zim. mit oder ohne Pension zu verm.

Dauermieter

Balkonzimmer, schön möbl., 18 Mk. Gustav-Adolfstr. 6, II.

Dogheim,

Quertische 4, 100, Hochpart., schöne 2-Zim.-Wohn., Küche u. Keller, sowie Stallung für 3 Pferde, nebst Remise, aufammen od. geteilt zu verm. Fuhrbedient dabei in Aussicht. Näh. Dogheim, Schierkeimer Strasse 5, im Laden, oder Wiesbaden, Neugasse 5.

Dogheim,

Schierkeimer Str. 3, 100, 1. Etage, schöne große 3-Zim.-Wohnung mit Küche, Keller, Manjard, ebenf. auch großer Stallung u. etwas Gartenland, preiswert zu verm. Sehr großer Hof u. Garten vorh., ev. für Geschäftsbetrieb. Näh. Dogheim, Schierkeimer Strasse 5, im Laden, o. Wiesbaden, Neugasse 5.

Lehrerin, für das höhere Lehrfach geprüft, erteilt Unterricht u. Nachhilfsstunden. Off. u. II. 428 an den Tagbl.-Verlag.

Arbeiterin, gesucht Schwalbacher Strasse 6, 2.

Zuverl. Kindermädchen, mit gut. Zeugnis, in der Kinderpflege betandert, sucht Stellung in herrschaftl. Haus. Goethestrasse 18, 2.

3-10 Mk. tägl. Lohn. Verion, jed. Nebenverdienst häusl. u. schriftl. Arbeit, Versandstelle, Handelsreisende, Vertretung, Näh. im Prospekt u. Reform-Verlag, Heibelberg 42. F115a

Licht. Bühlerin sucht noch Kunden auf d. Bühne. Philippstrasse 7, 3.

Junger Mann,

b. seine Freizeit a. ein. kaufm. Bur. beend. sucht a. geringe Vergütung Stell. a. weit. Auss. Gefl. Angeb. unter N. 3. 360 hauptpostlagernd.

Für Trauerfälle empfehlen

wir unsere Anstalt zum

Schwarzfärben

von Damen- und Herren-Garderobe in vollständig ungetrenntem Zustande.

Gütige Aufträge können von einem zum andern Tage geliefert werden. — Gewöhnliche Lieferzeit 3-4 Tage. 336

Laufen & Heberlein.

Filialen in allen Stadtteilen.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K37

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Klavierreparat., Stimmungen
Matthes, Webergasse 14.
Telephon 8425.

Fühnerungen- und Nagel-Operationen
werden schmerzlos ausgeführt.
Fr. Brühl, Friedrichstrasse 37.

Blütenweiß ohne Chlor!

Waschanstalt Ganymed.

C. Ganymed, Drantenstr. 35. Tel. 4810.

Näherin hat noch Tage frei zum Ausbess. von Kleidern u. Wäsche. C. G. Ganymedstrasse 19, 2 r.

Blusen werden schid u. tadellos angefertigt. Off. u. C. 429 an d. Tagbl.-Verlag.

Geschäftsfundige, repräsentable

junge Witwe sucht Ueber-

rent. Geschäft, Lebens-

mittelbranche bevorzugt. Off. u.

U. 114 an den Tagbl.-Verl. B 10050

Musikschüler,

21 Jahre alt, talentvoll und fleißig, bittet um Unterstützung oder Darlehen zwecks weiterer Ausbildung. Gefl. Off. mit W. 114 an die Tagbl.-Zweigstelle Bismarckring 29. B10161

Suche für mein Café-Restaurant für Sonntage sowie Wochentage eine gute

Privatkapelle.

Näheres „Wiesbadener Hof“, Wiesbaden, Wiesbadener Str. 102.

Sonnenberger Str. 72,

Hochpart., 7 Zimmer sofort oder spät. zu vermieten. Näheres 2. Stod.

Möbl. Wohnung,

4-5 Zim., elager. Küche etc., elektr. Licht, Bist p. sof. od. 1. Juni Taunusstr. 41, 8.



Bessere

Herrn - Stiefel

zu den verhältnismäßig un-

gemein niedrigen Preisen von

750 und 950

empfehlen wir besonderer Be-

achtung.

Nur soweit dieser Bestand reicht.

Schuhwaren

Konsum

19 Kirchgasse 19,

an der Luisenstraße.

Shampooieren

1 Mk., mit Frisur und

Ondulierung im Abonn.

75 Pfg.

Damen-Salon Giersch

18 Goldgasse 18

o Ecke Langgasse.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder

gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und

Kartenform, Besuchs- und Dank-

sagungskarten mit Trauerrand,

Aufdrucke auf Kranzschleifen,

Nachrufe und Grabreden, Todes-

Anzeigen als Zeitungsbeilagen.

Codes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe unvergessliche Tochter, Schwester, Enkelin und Cousine,

Ida Gräber,

heute morgen 7 1/4 Uhr, im Alter von 16 Jahren, nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

P. Gräber und Frau.

Anna Gräber.

Wiesbaden, 15. Mai 1911.

Druckwiesenstraße 1.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. B10177

Codes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter, treubesorgter Vater und Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Jac. Heinrich Christian Wintermeyer,

Landwirt und Kirchenvorsteher,

heute früh 5 Uhr nach langem, schwerem, mit größter Geduld getragenen Leiden, im 58. Lebensjahre, durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Sonnenberg, den 14. Mai 1911.

Die Beerdigung, wozu nur auf diesem Wege Einladung ergeht, findet Dienstag, den 16. Mai, nachmittags 5 Uhr, vom Sterbehause, Talstraße 10, aus statt.

